

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung • Königsallee 96

J. D. Salinger: *Der Fänger im Roggen*. Roman. 271 S., Ln. 16,80 DM

G. Blöcker: *Kritisches Lesebuch*. Literatur unserer Zeit in Probe und Bericht. 448 S., Ln. 19,80 DM

Fr. Glum: *Der Nationalsozialismus*. Werden und Vergehen. 474 S. m. Abb., Ln. 19,80 DM

In der Zeit vom 15. Februar bis 15. März dieses Jahres hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

am 6. März Steuerinspektor Johannes Matthias Holz

Düsseldorfer Heimatspiegel

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im Monat April 1963:

1. April	Stadtinspektor Willi Kasberger	55 Jahre
2. April	Kaufmann Fritz Conzen	50 Jahre
4. April	Samenhändler Willy Must	55 Jahre
5. April	Ministerialrat Dr. Josef Busley	75 Jahre
5. April	Geschäftsführer Dr. Rudolf Ahrens	55 Jahre
6. April	Kaufmann Ernst Walz, Hommelsberg (Westerwald)	75 Jahre
7. April	Geschäftsführer Karl Becker, Duisburg	70 Jahre
7. April	Schneider Emil Hoffmann	55 Jahre
7. April	Kaufmann Hans Sieben	60 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
Kohlenhandlung
Verkaufsagentur für
BP HEIZÖLE

Mit der Zeit gehen . . .
aber mit dem

AssuCom

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54



KARL PETER HILL · Immobilien

Hypothesen · Finanzierungen · Vermietungen · Hausverwaltungen

DÜSSELDORF · Marktplatz 10 (Am Rathaus), Ruf 29813

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

8. April	Elektrokaufmann Willy Schmitz-Salue	55 Jahre
10. April	Kunsthändler Philipp Lepper	90 Jahre
11. April	Regierungsrat Dr. Wilhelm H. Schmitz	60 Jahre
12. April	Kaufmann Josef Först	81 Jahre
13. April	Schneidermeister Hans Breidenbach	50 Jahre
15. April	Kaufmann Hans Breuer	60 Jahre
19. April	Uhrmachermeister Karl Breitenbach	60 Jahre
24. April	Kaufmann Peter Esser	60 Jahre
27. April	Landesoberinspektor a. D. Heinrich Mackenstein	83 Jahre
27. April	Kaufmann Alfons Bluhm	55 Jahre
28. April	Architekt BDA Heinrich Spohr	55 Jahre
29. April	Kaufmann Max von Kottas	60 Jahre
30. April	Fabrikant Emil Söhngen	84 Jahre
30. April	Kaufmann Hermann Lichtschlag	50 Jahre
30. April	Geschäftsführer Hans Voss	65 Jahre

Allen Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!

In allen Geldfragen zu Ihrer Bank

WIRTSCHAFTSBANK

DÜSSELDORF, Breite Straße 7
DEPOSITENKASSEN: BILK, Corneliusstraße 75
FLINGERN, Grafenberger Allee 149

Für die neue Linie
Lisa Göbel
Modische Korsetts, Wäsche, Morgenröcke
Königsallee 35 · Seit 1911

ERNST MULLER
IMMOBILIEN - HAUSVERWALTUNGEN
VERMIETUNGEN
DUSSELDORF - NUR: CORNELIUSSTRASSE 115
RUF: 34 41 17

MAOAM
köstlich
DAS MARKENBONBON
EDMUND MÜNSTER · DÜSSELDORF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

WEDEMEYER

Uhrmacher in Düsseldorf seit 1890

VORMALS STADTUHRMACHER

JACOBISTRASSE 26

ECKE WEHRHAHN

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

5. Februar

Wieder einmal bereiteten die Mitglieder einem Künstler unserer Stadt einen prächtigen Ehrenabend. An diesem Abend, als der Schlassersaal in eine eindrucksvolle Bildergalerie verwandelt worden war, sprach Paul Kurtz in seiner feinführenden und liebenswerten Art über den Königsmaler des St.-Sebastianus-Schützenvereins, über den am 25. Januar 85 Jahre alt gewordenen Kunstmaler Wilhelm Christens. Das Vaterhaus des Jubilars stand ehemals bis zu seiner Zerbombung an

der Breiten Straße, dort, wo heute der Bankpalast der Firma Poensgen, Marx & Co. die Vorübergehenden grüßt. Von dort aus zog Christens einst hinaus, um nach den Studien an der Kunstgewerbeschule am Burgplatz, an der Karlsruher Kunstschule und an unserer Akademie ein anerkannter Maler der guten alten Düsseldorfer Schule zu werden. Seine Werke, erfüllt von gesammelter Ruhe und subtiler Stimmung, hielten für immer die Feinheiten der Rhein- und Mosellandschaft und damit auch die stillen Schönheiten der fast restlos verschwundenen Altstadtwinkel in bunten Farben fest. Als 39er machte



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS
René Heinersdorff, ältester Düsseldorfer Fachunternehmer

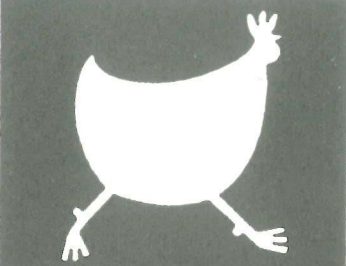
50 JAHRE IN DER ALTSTADT



KARL Breitenbach
UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

SINZIG

WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKLICHE
SCHREINERARBEITEN
DUSSELDORF · BLASIUSSTR. 49/51 · RUF 24373




Wienerwald

**Wienerwald
Hendl
ein Begriff**

Düsseldorf
Friedrichstr. 9, Tel. 81666
Hunsrückenstr. 52, Tel. 29590

Knusprige Brathendl – kühler Trunk
auch zum Mitnehmen
in der praktischen Tragepackung



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK · PHOTO · HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

er den Ersten Weltkrieg mit. In den Ruhestellungen entdeckte er auch sein Können als Porträtist, als er nacheinander alle Offiziere unseres alten Hausregimentes malte.

Eine sehr beachtenswerte Sonderstellung nimmt Christens seit Jahren als Restaurator kostbarer alter Werke ein. Neben vielem anderen verdanken wir dem Meister die grandiose Wiederherstellung der Deckengemälde im Benrather Schloß, im Fuldaer Dom und anderwärts. Nicht zuletzt stammen auch die großformatigen Kopien von Jan Wellem und seiner zweiten Gattin Anna Maria Louisa, der Toskanerin, die einen besonderen Schmuck unseres Vereinsheimes bilden, von seiner Hand. – Der Stunde voraus, in der erfreulicherweise so manches Werk des greisen Könners seinen Besitzer wechselte, ging die mit dankbarem Beifall auf-

genommene vielseitige Presseschau unseres Ernst Meuser.

12. Februar

Herrenabend der Düsseldorfer Jonges im ausverkauften Restaurant der Kongreßhalle. An die 1200 Mitglieder füllten mit ihren Freunden und Ehrengästen das weite Rechteck bis in die letzten Winkel, als der Elferrat, aus lauter Vorstandsmitgliedern bestehend, im ausgepumpten Festgewand der „Großen“ samt Willy Busch als vollendetstem Pritschenschläger zum Thron zog.

Über vier Stunden herrschte zu den Klängen der Hauskapelle Carl Hütten und des Altstädter Fanfarenkorps eine Hochstimmung sondergleichen. Es gab Reden

3 Generationen

Erfahrungen, beste Waschmaterialien, moderner Maschinenpark garantieren schonenste Behandlung u. schnellste Durchführung Ihres Wäscheauftrages. Ruf 78 37 37 Annahmestellen in allen Stadtteilen - Großwäscherei Klein wäscht fein!

GROSSWÄSCHEREI Klein

*wenn's
etwas Gutes
sein
soll*

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!











KÖNIGSALLEE 56

ERSTKLASSIGE DEUTSCHE · U. SCHWEIZER MARKEN · UHREN
 Besteingerichtete Reparatur · Werkstatt für feine Uhren

und Gesänge. Es gab ferner farbenprächtige Bilder, als nacheinander die beiden Prinzen gärten samt ihren Tanzgruppen aufzogen. Der Höhepunkt war da, als Prinz Günther und Prinzessin Venetia-Gisela ihren Besuch machten.

Doch das Beste an diesem lachfrohen überschäumenden Abend war der närrische Präsident selbst, der in seiner berückenden Schlagfertigkeit die Sitzung auf Hochtouren trieb, wenn er vollsaftig seine „Neger“, also Blutwoosch met Ölk on Mostert, und den für diese Zwecke von ihm eigens gemixten Schabau am

feuerroten Band mit effektvollen Sprüchen an den Mann, an Cläre Schlichting plus Frau Marianne vom Hunsrück brachte. Einen solchen Jokus gibt es bloß einmal in unserem Düsseldorf.

19. Februar

Genau vor zwei Jahren stieg unter der umsichtigen Leitung von Karl Gockel der erste Singabend der „Jonges“. Inzwischen erwarb sich diese beliebt gewordene Einrichtung in unserem Kreis längst Heimatrecht. So war dann auch dieser 19. Februar, an dem acht

Für die Gesundheit

alles aus der Apotheke



Ihr Fachberater

**für Atemschutz- und
Wiederbelebungsgeräte**
Erzeugnisse des
Drägerwerkes Lübeck

J. Schumacher · 4 Düsseldorf-Nord
Marschallstr. 5, Ruf 49 01 50

BRENNEREI-KLAUSE JACOB UHR

Düsseldorf-Oberkassel
Niederkasseler Str. 104 Telefon 5 27 08
Empfehle
Gesellschaftsraum und Kegelbahn
Ersklassige Küche, Biere, Weine und Spirituosen

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.
Markisen · Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore
Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

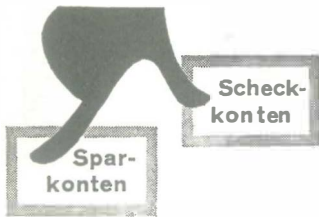


BOLKERSTR.
20

Schnorr

DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HÜTE · MÜTZEN · SCHIRME
HERRENARTIKEL
NORDSTR. 94

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



COMMERZBANK



Hauptgeschäft Düsseldorf · Breite Straße 25
Zweigstellen in allen Stadtteilen

Volklieder angestimmt wurden, wiederum eine gehaltvolle und nutzbringende Angelegenheit. Nutzbringend aus dem Grund, weil dieses deutsche Volksgut an unseren Schulen anderer Spielereien wegen ständig weiter vernachlässigt wird. In unseren Tagen singt man draußen keine Volklieder mehr, weil man sie nicht kennt. In unserer Zeit ist das Kofferradio bei der Jugend Trumpf, das zwischen dem Strom und dem Wald auf Touren gebracht, mit seinem artfremden Geplärr und Gedudel grausig die Stille der Landschaft erschlägt.

Zwischendurch bot unser Mitglied Heinz Schüler vier eigene Kompositionen zur Laute dar, deren Kehr-

reime freudig von der Gemeinschaft aufgegriffen wurden. Das meiste Vergnügen aber machten die alten Fastelovendsweisen, die die Nachfolgeneration überhaupt nicht mehr kennt. Wie wäre es, wenn der vortreffliche Düsseldorfer Karnevalsaußschuß diese urtümlichen vaterstädtischen Weisen von der nächsten Session ab wieder kräftig herausstellen würde? Die Firma Cremer, Reismann & Co. hätte dann noch mehr als heute alle Alteingessenen auf ihrer Seite. – Als heiteres Schlußlicht des Monats sei die Altweiberfastnacht der „Jonges“ unter der Regie von Hans Kölzer nicht vergessen. Sie war so kurzweilig und so farbenfroh, wie seit langem nicht.

Probst

Porzellan - Kristalle - Glas - Bestecke - Geschenkartikel
Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 2 61 72
Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in
Glas, Porzellan und Bestecken

OPTIKER
Kaiser

... das Fachgeschäft
für hochwertige Augengläser

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 20 TEL. 1 52 12

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorf

Im Goldenen Ring am Schloßturn
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22
SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz – Eigene Schlachtung

Original Brathähnchen Taxidienst

frisch vom Spieß auf Ihren Tisch
Täglich, auch sonntags, von 10-24 Uhr in alle Stadtteile

Anlieferung frei Haus!

½ Hähnchen, mit Butter gegrillt, ca. 450 g, DM 3,75

Ruf Düsseldorf 8 16 44 Ruf Düsseldorf 8 16 44

Bouillonhaus Voets
Burgplatz 13

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt das Bier Eurer Heimat

Dieterich
Dieterich



18 23
Schwabenbräu

Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Man verlangt mit Vorliebe

König-Pilsener

denn es ist die meistgetrunkene und weitest verbreitete deutsche Markenbier Pilsener Brauart

König-Brauerei Duisburg-Beck

Als Flaschenbier zu beziehen durch
die Flaschenbier-Niederlage der
König-Brauerei KG, Düsseldorf,
Ulmenstr. 118, Tel. 44 85 28

West Gerüstbau

Gerüstbau in Holz und Stahl

Düsseldorf, Luisenstr. 120, Tel. üb. 80818
Hilden/Rhld., Herderstr. 30, Tel. 44 82



Briefmarkengeschäft
HEINZ MANGER
Düsseldorf, Mühlenstraße 7
Fernruf 2 49 85
Am Schloßturn, direkt am Rhein
— Reichhaltige Auswahlen —
Alt-Deutschland — Alt-Europa
Deutsche Kolonien — Europa-
Neuheiten — Motiv-Sätze
Spez.: Länderpakete
Alben, Einsteckbücher, Kataloge
zu Verlags-Preisen

ANTON POTTHOFF

WERKSTÄTTEN FÜR HOLZBEARBEITUNG

Holz- und Hallenbau

Zimmerei und Schreinerei

Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DUSSELDORF

Kölner Landstraße 16/22 · Telefon 784048

J. & C. FLAMM EISENGROSSHANDLUNG D Ü S S E L D O R F

Spezialität:

Formeisen

Breitflanschträger

Büro und Lager: Mindener Straße 36
Bahngelände Lierenfeld · Ruf 77 50 61-65



Ihre Fachberater
in allen Sparten der

**Sach-,
Lebensversicherung**

und Kraftfahrzeug-Finanzierung



BEZIRKS-DIREKTION DÜSSELDORF · Beethovenstraße 6 · Telefon 66 25 15 und 66 43 66

Vertrauen gewinnen — Vertrauen erhalten — Versichere bei uns!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

April

Windzerriss'ne Wolken fegen
Über umgebrot'nem Feld,
Und des Himmels heil'ger Segen
Fällt als Regen auf die Welt.

Hier und da noch ganz bescheiden
Blüht der gelbe Löwenzahn,
Über frühlinggrüne Weiden
Zieht die Sonne ihre Bahn.

Doch bald wird sie wieder steigen
Alles strahlt in hellem Licht,
Und in buntem Blumenreigen
Ist die Welt voll Zuversicht.

Sommer, Sommer wird es werden,
Wenn auch noch das Wetter droht,
Durch die Felder ohn' Beschwerden
Wandern wir, hier wächst das Brot.

Willy Scheffer

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!

Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten.



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

**Rolladen, Jalousien, Rollos,
Sämtliche Reparaturen**

Carl Mumme & Co.
Fürstenwall 234, Tel. 17041

HÖRGERÄTE — AUMANN

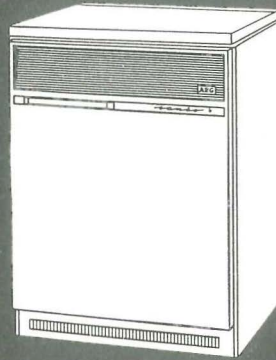
DUSSELDORF · Am Wehrhahn 2
Tel. 35 16 31

JOSEF ARNOLD

Stiftsplatz 9 · Telefon 297 26
Ausführung elektrischer
Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen
Reparaturen aller Art
Zugelassen am Städtischen Elektrizitätswerk

gesehen und gekauft!

Das ist
Kühlkomfort
in
Vollendung



AEG

Kühlschränke
santo
von 120 bis 190 Liter

Unverbindliche Vorführung:

**Beim Fachhandel oder
AEG-Haus Düsseldorf,
Schwanenmarkt 21**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Brauereiausschank Schlösser

PÄCHTER
HERMANN SCHUTZDELLER

DÜSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

SCHLÖSSER ALT

STUBS PILS u. EXPORT

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

Erich Meyer-Düwertb

Muggels Schelmenstreiche

Die Wette

Man schlug dem Muggel eine Wette vor. Er sollte zwölf Hasen in die Stadt bringen, ohne Zoll dafür bezahlt zu haben.

„Gemacht“, willigte der Muggel ein. „Ich zahl sowieso nie Zoll. Dafür bin ich der Muggel. Ihr bezahlt mir lediglich den doppelten Preis für die Häskes wie sonst.“

„Gemacht“, willigten diesmal die anderen ein und kniffen ihm ein Auge. Der Muggel grüßte ebenfalls mit gekniffenem Auge und ging.

Noch an demselben Spätnachmittag stand er bereits wieder vor den Zollschranken. Auf dem Rücken einen

reichlich schweren Rucksack. Zusammengebundene Hammelbeine lugten aus ihm heraus.

Die Zollbeamten waren oft genug von ihrem getreuen Muggel angeführt worden. „Wat soll et denn diesmal sein, Muggel“, erkundigten sie sich vorsichtig. „Ach, ein Schäfchen“, staunte der Erste. „Diesmal kostet et aber Zoll, so leid et mir auch tut. Ja, einmal sind auch die besten Ausreden aufgebraucht“, freute sich der Oberste.

„Wieso die langen Tiraden“, wunderte sich der Muggel. „Und wieso zahlt man Zoll für ein Schaf, das schon seit längerem einmal war, wie man deutlich...“

über 25 Jahre
Schrauben · Drehteile
Werkzeuge · Werkzeugmaschinen

sofort ab Lager oder aus laufender Fabrikation lieferbar
Sonderanfertigung nach Muster oder Zeichnung
Friedrich A. Schneider · Düsseldorf
Worringer Straße 70 · Tel.-Sa.-Nr. 100 00

Blaeske & Co. K. G. Generalvertretung der Fulgurit-Werke für Nordrhein-Westfalen

Wir liefern: Fulgurit-Asbestzement, Wakofix-Lüftungsanlagen,
Marley-Fußbodenplatten

DÜSSELDORF, Immermannstraße 56 · Tel. Sa.-Nr. 352051/52

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Gardinen · Dekorations-Stoffe · Teppiche · Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) Telefon 446563

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Der Muggel brauchte den Satz gar nicht zu vollenden. Die Zollbeamten hielten sich bereits die Nasen zu und zogen sich etwas plötzlich zurück. Ein anständiger Verwesungsgeruch stieg aus Muggels Rucksack hoch.

Trotzdem war dem Ersten die Sache etwas verdächtig. „Wat wollt Ihr denn mit dem Schaf so, Muggel“, forschte er lauernd. „In die Abdeckerei“, staunte der Muggel ihn an, ob so viel Unkenntnis. „Ich bin kein reicher Mann“, erläuterte er hinzu. Ich kann nichts wegwerfen, ich muß alles verwerten, auch Aas.“ Damit

stieß er das Schaf nochmals an, daß eine unerträgliche Wolke von Gestank aus dem Rucksack aufstieg.

Die Douaniers hatten genug. Sie winkten dem Muggel heftig ab. Den Mund machten sie schon gar nicht mehr auf. Er sollte das Aas nur wieder verpacken.

Der Muggel knotete umständlich, wie es sonst gar nicht seine Art war, den Rucksack wieder zu. Dann warf er ihn sich auf den Rücken, daß den Zöllnern noch einmal eine ganze wohlgezielte Wolke in die verkniffenen Nasen stieg, und stapfte grüßend an ihnen vorüber – in die Stadt.

Seite XVII ►



... ein Begriff

Gerhard Lavalle

Verglasungen

Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF

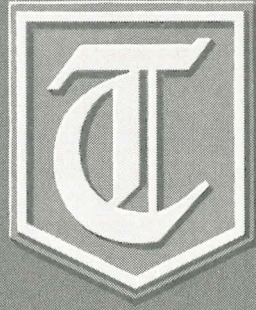
Behrenstr. 6 · Telefon 783987

BLUMEN *Heise*
vorm. Reisinger

Eigene Gärtnerei u. Kulturen
Spez. Kranzbinderei

DÜSSELDORF
Ziegelstr. 51a
Telefon 422635

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Michael Tritsch

Verlag und Druckerei

Buchhandlung



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

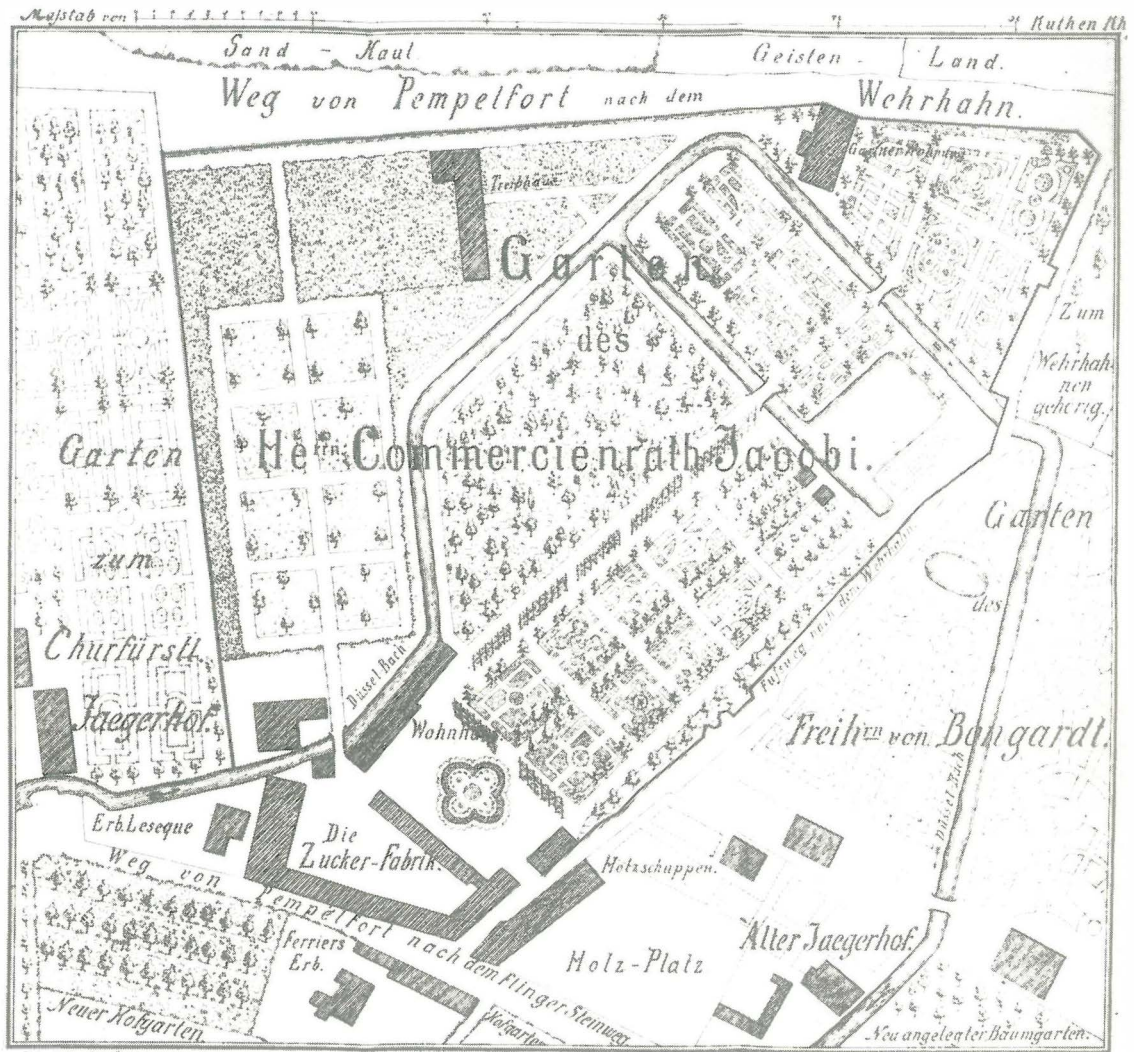
HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFÜHRUNG: DR. HANS STÜCKER

XXIX. JAHRGANG

APRIL 1963

HEFT 4



Lauter Gärten in Pempelfort
(vgl. dazu „Ein Pentagon an der Düssel“ auf Seite 76)

Ein erster Schritt

Auf dem Wege zum echten Hofgartenschutz

In seiner Sitzung am 28. Februar 1963 hat der Rat der Stadt Düsseldorf den Schutz des Hofgartens in der Hauptsatzung verankert und in einer besonderen Ortssatzung geregelt. § 18 a der Hauptsatzung enthält den Grundsatz, die Ortssatzung die Einzelheiten des Schutzes. Wer die Schutzbestimmungen würdigen will, muß sich drei Fragen stellen:

Was ist geschützt?

Auf welche Weise ist es geschützt?

Reicht dieser Schutz aus?

Geschützt ist der „Hofgarten“ in Bestand und Stil, als genau abgegrenzte Grünfläche und als „Denkmal der Gartenkunst“. Dieser doppelte Schutz wird im Wortlaut des § 18 a der Hauptsatzung mehrfach deutlich. Gartenbau und Städtebau sind die Künste, die einst – gleichermaßen – den „besonderen wertvollen Besitz der Landeshauptstadt Düsseldorf“, nämlich den Hofgarten, begründeten und gerade heute seinen besonderen Schutz rechtfertigen. Pigage und Weyhe werden nebeneinander als Schöpfer des Hofgartens genannt und ihre wesentlichen Gestaltungsarten als schutzwürdig hervorgehoben. Die ideale Einheit von Gartenbaukunst und Städtebaukunst wird hinter dem Bemühen sichtbar, dem inmitten der „verkehrsüberschwemnten“, von Abgasen und Lärm, Hetze und Bedrängnis heimgesuchten Großstadt gelegenen Hofgarten einen wertgemäßen Schutz zu geben.

Was ist nun der Hofgarten flächenmäßig, was ist er stilmäßig?

In § 18 a ist schlechthin vom Hofgarten die Rede, der „zu erhalten und zu erneuern“ ist. Dann heißt es, „Einzelheiten regelt eine Ortssatzung zum Schutz des Hofgartens“. In § 1 der Ortssatzung wird dann das Gebiet „Hofgarten“ flächenmäßig definiert, und zwar unter Bezugnahme auf den Durchführungsplan Nr. 5477/92 und 5477/93. Der Durchführungsplan

berücksichtigt den Gewinn und den Verlust an Grünflächen im Hofgartengebiet im Zuge der Arbeiten im Raum Jan-Wellem-Platz, der Hofgartenstraße und der Kaiserstraße. Nicht erfaßt ist die Grünfläche von ca. 2000 Quadratmetern, die in rechteckiger Form südlich der Goldsteinstraße und nördlich des neuen Schauspielhauses angelegt werden soll. Den beschlossenen Schutzbestimmungen unterliegen daher auch Grünflächen, die erst in jüngster Zeit dem Hofgarten zugeschrieben worden sind, also nicht zu den historischen Teilen des Hofgartens gezählt werden können.

Ist nun durch die Schutzbestimmungen der Flächenschutz des Durchführungsplanes rechtlich verstärkt worden? Das würde nur der Fall sein, wenn die Definition der Hofgartenfläche gleichzeitig Bestandteil der Hauptsatzung geworden wäre. Leider trifft das nicht zu. Was „der Hofgarten“ im Sinne der Hauptsatzung flächenmäßig ist, wird durch den jeweiligen Inhalt der Ortssatzung definiert. Denn die flächenmäßige Begrenzung gehört stets zu den Einzelheiten, die in der Ortssatzung zu regeln sind. Das bedeutet: flächenmäßig kann der Hofgarten geändert, z. B. verkleinert werden, ohne daß § 18 a der Hauptsatzung seine Schutzwirkung entfalten kann. Es genügt vielmehr in einem solchen Falle, neben der gebotenen Änderung des Durchführungsplanes Nr. 5477/92 und 5477/93 den § 1 der Ortssatzung entsprechend zu ändern. Beides kann mit der einfachen Mehrheit der *anwesenden* Mitglieder des Rates beschlossen werden. Die geringfügig stärkere Mehrheit der *gesetzlichen* Mitglieder des Rates, die zur Änderung des § 18 a der Hauptsatzung erforderlich wäre, kann sich daher bei einem flächenmäßigen Eingriff in den Hofgarten nicht erschwerend auswirken. Der Flächenschutz des Durchführungsplanes wird rechtlich also nicht verstärkt. Anders ausgedrückt: flächenmäßig

Ratsbeschluss vom 28. Februar 1963

1. § 18a Hauptsatzung

„Der Hofgarten, der sowohl aus historischer Sicht als Denkmal der Gartenkunst wie auch im allgemeinen städtebaulichen Sinn einen besonderen wertvollen Besitz der Landeshauptstadt Düsseldorf darstellt, ist in den wesentlichen Gestaltungsarten seiner Schöpfer Nicolas de Pigage und Maximilian Friedrich Weyhe zu erhalten und zu erneuern. Einzelheiten regelt eine Ortssatzung zum Schutz des Hofgartens.“

2. Ortssatzung zum Schutz des Hofgartens

§ 1: Die durch den Durchführungsplan Nr. 5477/92 und 5477/93 für das Gebiet „Hofgarten“ bezüglich der Fluchtlinien, Freiflächengrenzen und der Nutzungsart festgelegten Flächen sind in den wesentlichen Gestaltungsarten ihrer Schöpfer Nicolas de Pigage und Maximilian Friedrich Weyhe zu erneuern und zu erhalten.

§ 2: Als wesentliche Gestaltungsarten im Sinne des § 1 gelten

- a) im Gebiet östlich der Hofgartenstraße die Hauptallee, das in deren Achse als Blickpunkt gelegte Wasserbecken „Großer Weiher“, jetzt „Grüne Jong“ genannt, und der als südliche Grenze gestaltete Düsselkanal gemäß den Plänen von Nicolas de Pigage aus den Jahren 1775/1776; die landschaftliche Anlage zwischen Jägerhof- und Seufzerallee gemäß dem Veränderungsplan von Maximilian Friedrich Weyhe aus dem Jahre 1809 mit den von seinem Sohn Josef Weyhe im Plan des Jahres 1858 durchgeführten Veränderungen.
- b) im Gebiet westlich der Hofgartenstraße das Gebiet um den Ananasberg einschließlich Landskronen-Weiher und das Gebiet um den Napoleonsberg sowie die jetzige Maximilian-Weyhe-Allee mit dem auf diese bezogenen Buchenwäldchen – letzteres in wuchsmäßig vertretbarem Umfang – gemäß dem Plan von Maximilian Friedrich Weyhe aus dem Jahre 1819, sowie die auf dem Gelände des ehemaligen später aufgelassenen Botanischen Gartens geschaffenen Anlagen.
- c) Die bald nach Weyhe und dann immer wieder veränderte Fläche zwischen Jägerhofstraße und Jägerhofallee, die nach 1945 von der Stadt erworbenen Flächen östlich der Jacobistraße zwischen Düsselkanal und Malkastenpark und die Fläche zwischen dem sogenannten Betonweg und der Kaiserstraße, die nach dem Tode Weyhes schon von seinem Sohn Josef Weyhe im Jahre 1848 erheblich umgestaltet und seitdem immer wieder verändert worden ist, sollen in Anpassung an die benachbarten Anlagen erhalten und weiterentwickelt werden.

hat der Hofgarten weder durch § 18 a der Hauptsatzung noch durch die Ortssatzung einen Schutz erhalten, den er nicht schon im Durchführungsplan 5477/92 und 5477/93 erhalten hatte. Wiederholungen können zwar die Bedeutung einer Sache unterstreichen, erhalten aber inhaltlich nichts Neues. Der Flächenschutz des Hofgartens ist daher durch Hauptsatzung und Ortssatzung lediglich optisch, nicht aber inhaltlich verstärkt worden.

Was der Hofgarten stilmäßig ist, sagt bereits § 18 a der Hauptsatzung, wenn er bestimmt, daß der Hofgarten in den „wesentlichen Gestaltungsarten seiner Schöpfer Nicolas de Pigage und Maximilian Friedrich Weyhe zu erhalten und zu erneuern“ ist. § 1 der Ortssatzung wiederholt diesen Stilschutz mit Bezug auf das ganze, im Durchführungsplan Nr. 5477/92 und 5477/93 erfaßte Gebiet, also auch mit Bezug auf die in jüngster Zeit neu zuge-

Ein erster Schritt

Auf dem Wege zum echten Hofgartenschutz

In seiner Sitzung am 28. Februar 1963 hat der Rat der Stadt Düsseldorf den Schutz des Hofgartens in der Hauptsatzung verankert und in einer besonderen Ortssatzung geregelt. § 18 a der Hauptsatzung enthält den Grundsatz, die Ortssatzung die Einzelheiten des Schutzes. Wer die Schutzbestimmungen würdigen will, muß sich drei Fragen stellen:

Was ist geschützt?

Auf welche Weise ist es geschützt?

Reicht dieser Schutz aus?

Geschützt ist der „Hofgarten“ in Bestand und Stil, als genau abgegrenzte Grünfläche und als „Denkmal der Gartenkunst“. Dieser doppelte Schutz wird im Wortlaut des § 18 a der Hauptsatzung mehrfach deutlich. Gartenbau und Städtebau sind die Künste, die einst – gleichermaßen – den „besonderen wertvollen Besitz der Landeshauptstadt Düsseldorf“, nämlich den Hofgarten, begründeten und gerade heute seinen besonderen Schutz rechtfertigen. Pigage und Weyhe werden nebeneinander als Schöpfer des Hofgartens genannt und ihre wesentlichen Gestaltungsarten als schutzwürdig hervorgehoben. Die ideale Einheit von Gartenbaukunst und Städtebaukunst wird hinter dem Bemühen sichtbar, dem inmitten der „verkehrsüberschwemmen“, von Abgasen und Lärm, Hetze und Bedrängnis heimgesuchten Großstadt gelegenen Hofgarten einen wertgemäßen Schutz zu geben.

Was ist nun der Hofgarten flächenmäßig, was ist er stilmäßig?

In § 18 a ist schlechthin vom Hofgarten die Rede, der „zu erhalten und zu erneuern“ ist. Dann heißt es, „Einzelheiten regelt eine Ortssatzung zum Schutz des Hofgartens“. In § 1 der Ortssatzung wird dann das Gebiet „Hofgarten“ flächenmäßig definiert, und zwar unter Bezugnahme auf den Durchführungsplan Nr. 5477/92 und 5477/93. Der Durchführungsplan

berücksichtigt den Gewinn und den Verlust an Grünflächen im Hofgartengebiet im Zuge der Arbeiten im Raum Jan-Wellem-Platz, der Hofgartenstraße und der Kaiserstraße. Nicht erfaßt ist die Grünfläche von ca. 2000 Quadratmetern, die in rechteckiger Form südlich der Goldsteinstraße und nördlich des neuen Schauspielhauses angelegt werden soll. Den beschlossenen Schutzbestimmungen unterliegen daher auch Grünflächen, die erst in jüngster Zeit dem Hofgarten zugeschrieben worden sind, also nicht zu den historischen Teilen des Hofgartens gezählt werden können.

Ist nun durch die Schutzbestimmungen der Flächenschutz des Durchführungsplanes rechtlich verstärkt worden? Das würde nur der Fall sein, wenn die Definition der Hofgartenfläche gleichzeitig Bestandteil der Hauptsatzung geworden wäre. Leider trifft das nicht zu. Was „der Hofgarten“ im Sinne der Hauptsatzung flächenmäßig ist, wird durch den jeweiligen Inhalt der Ortssatzung definiert. Denn die flächenmäßige Begrenzung gehört stets zu den Einzelheiten, die in der Ortssatzung zu regeln sind. Das bedeutet: flächenmäßig kann der Hofgarten geändert, z. B. verkleinert werden, ohne daß § 18 a der Hauptsatzung seine Schutzwirkung entfalten kann. Es genügt vielmehr in einem solchen Falle, neben der gebotenen Änderung des Durchführungsplanes Nr. 5477/92 und 5477/93 den § 1 der Ortssatzung entsprechend zu ändern. Beides kann mit der einfachen Mehrheit der *anwesenden* Mitglieder des Rates beschlossen werden. Die geringfügig stärkere Mehrheit der *gesetzlichen* Mitglieder des Rates, die zur Änderung des § 18 a der Hauptsatzung erforderlich wäre, kann sich daher bei einem flächenmäßigen Eingriff in den Hofgarten nicht erschwerend auswirken. Der Flächenschutz des Durchführungsplanes wird rechtlich also nicht verstärkt. Anders ausgedrückt: flächenmäßig

Ratsbeschluss vom 28. Februar 1963

1. § 18a Hauptsatzung

„Der Hofgarten, der sowohl aus historischer Sicht als Denkmal der Gartenkunst wie auch im allgemeinen städtebaulichen Sinn einen besonderen wertvollen Besitz der Landeshauptstadt Düsseldorf darstellt, ist in den wesentlichen Gestaltungsarten seiner Schöpfer Nicolas de Pigage und Maximilian Friedrich Weyhe zu erhalten und zu erneuern. Einzelheiten regelt eine Ortssatzung zum Schutz des Hofgartens.“

2. Ortssatzung zum Schutz des Hofgartens

§ 1: Die durch den Durchführungsplan Nr. 5477/92 und 5477/93 für das Gebiet „Hofgarten“ bezüglich der Fluchtlinien, Freiflächengrenzen und der Nutzungsart festgelegten Flächen sind in den wesentlichen Gestaltungsarten ihrer Schöpfer Nicolas de Pigage und Maximilian Friedrich Weyhe zu erneuern und zu erhalten.

§ 2: Als wesentliche Gestaltungsarten im Sinne des § 1 gelten

- a) im Gebiet östlich der Hofgartenstraße die Hauptallee, das in deren Achse als Blickpunkt gelegte Wasserbecken „Großer Weiher“, jetzt „Grüne Jong“ genannt, und der als südliche Grenze gestaltete Düsselkanal gemäß den Plänen von Nicolas de Pigage aus den Jahren 1775/1776; die landschaftliche Anlage zwischen Jägerhof- und Seufzerallee gemäß dem Veränderungsplan von Maximilian Friedrich Weyhe aus dem Jahre 1809 mit den von seinem Sohn Josef Weyhe im Plan des Jahres 1858 durchgeführten Veränderungen.
- b) im Gebiet westlich der Hofgartenstraße das Gebiet um den Ananasberg einschließlich Landskronen-Weiher und das Gebiet um den Napoleonsberg sowie die jetzige Maximilian-Weyhe-Allee mit dem auf diese bezogenen Buchenwäldchen – letzteres in wuchsmäßig vertretbarem Umfang – gemäß dem Plan von Maximilian Friedrich Weyhe aus dem Jahre 1819, sowie die auf dem Gelände des ehemaligen später aufgelassenen Botanischen Gartens geschaffenen Anlagen.
- c) Die bald nach Weyhe und dann immer wieder veränderte Fläche zwischen Jägerhofstraße und Jägerhofallee, die nach 1945 von der Stadt erworbenen Flächen östlich der Jacobistraße zwischen Düsselkanal und Malkastenpark und die Fläche zwischen dem sogenannten Betonweg und der Kaiserstraße, die nach dem Tode Weyhes schon von seinem Sohn Josef Weyhe im Jahre 1848 erheblich umgestaltet und seitdem immer wieder verändert worden ist, sollen in Anpassung an die benachbarten Anlagen erhalten und weiterentwickelt werden.

hat der Hofgarten weder durch § 18 a der Hauptsatzung noch durch die Ortssatzung einen Schutz erhalten, den er nicht schon im Durchführungsplan 5477/92 und 5477/93 erhalten hatte. Wiederholungen können zwar die Bedeutung einer Sache unterstreichen, erhalten aber inhaltlich nichts Neues. Der Flächenschutz des Hofgartens ist daher durch Hauptsatzung und Ortssatzung lediglich optisch, nicht aber inhaltlich verstärkt worden.

Was der Hofgarten stilmäßig ist, sagt bereits § 18 a der Hauptsatzung, wenn er bestimmt, daß der Hofgarten in den „wesentlichen Gestaltungsarten seiner Schöpfer Nicolas de Pigage und Maximilian Friedrich Weyhe zu erhalten und zu erneuern“ ist. § 1 der Ortssatzung wiederholt diesen Stilschutz mit Bezug auf das ganze, im Durchführungsplan Nr. 5477/92 und 5477/93 erfaßte Gebiet, also auch mit Bezug auf die in jüngster Zeit neu zuge-

schriebenen Grünflächen. Der umfangreiche § 2 der Ortssatzung definiert nun, was als „wesentliche Gestaltungsarten“ im Sinne des § 1 zu gelten hat. Dabei stellt sich heraus, daß nicht bestimmte Arten einer Gartengestaltung, also Gestaltungs- oder Stilprinzipien, für den gesamten Hofgarten vorgeschrieben werden, sondern daß nur einzelne ausgeführte Gestaltungen selbst erhalten und in ihrer bisherigen Form erneuert werden sollen. Dieser Unterschied ist wichtig für die Teile des Hofgartens, die angeblich keine wesentliche Gestaltungsart aufweisen. Das ist der in § 2 c der Ortssatzung beschriebene Teil, der letztlich als gestaltungslos bezeichnet wird, obwohl er nach § 2 einleitend als eine „wesentliche Gestaltungsart“ gilt!

Dieser § 2 c ist nichts anderes als eine schlechte und deplazierte Rechtfertigung seines Verfassers, des Gartenbaudirektors, für die Beseitigung der umstrittenen Reitallee und die übrigen Maßnahmen in den genannten Bereichen, die geeignet sind, dem Hofgarten mehr und mehr den Charakter eines vielleicht gärtnerisch ordentlichen, aber jedenfalls kunstlosen Allerweltparks zu geben. Es ist geradezu eine Fälschung, die umstrittene Reitallee einfach in die Fläche zwischen dem sogen. Betonweg und der Kaiserstraße, die „1848 erheblich umgestaltet und seitdem immer wieder verändert worden ist“, wortlos einzubeziehen. Denn diese „historische Feststellung“ ist mit Bezug auf diese bestimmende Allee unwahr. Wahr ist, daß sie erst vom amtierenden Gartenbaudirektor verändert worden ist. In diesem Zusammenhang muß das gleichfalls seiner eigenen Rechtfertigung dienende Bemühen des Gartenbaudirektors an anderer Stelle, in Weyhes Konzeption und Ausführung „Fehler“ aufzudecken, alle Hofgartenfreunde bedenklich stimmen. Sie werden mit um so größerem Nachdruck darauf bestehen müssen, daß die Bestimmung des § 2 c, die dort aufgezählten Anlagen „in Anpassung an die benachbarten Anlagen“ zu erhalten und weiterzuentwickeln, im Sinne der Satzung und nicht im Sinne ihres Verfassers angewendet

wird, d. h.: der Hofgarten ist auch in den im § 2 c erwähnten Teilen dem Stil der „wesentlichen Gestaltungen“ anzugleichen, damit die Einheit des Ganzen erhalten bleibt.

Der Stilschutz ist etwas Neues. Der Durchführungsplan schützt den Hofgartenbezirk nur in der Nutzungsart als Grünfläche. Wären die Hofgartenschutzbestimmungen in Haupt- und Ortssatzung nicht erlassen worden, könnte das Gartenamt den Stil des Hofgartens im Laufe der Jahre grundlegend ändern, ohne gegen den Durchführungsplan oder andere gesetzliche Bestimmungen zu verstoßen. Auch der Stilschutz ist konkret nur in der Ortssatzung, nicht in § 18 a der Hauptsatzung definiert. Im Gegensatz zum Flächenschutz aber kann das, was als wesentliche Gestaltungsarten der Schöpfer Pigage und Weyhe zu gelten hat, nicht so ohne weiteres durch einen mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder des Rates gefaßten Beschluß geändert werden. Hier wird daher § 18 a der Hauptsatzung eine unmittelbare Schutzwirkung gegenüber Eingriffen in wesentliche Gestaltungsarten entfalten können.

Der Hofgartenschutz ist in der Hauptsatzung, also dem „Verfassungsstatut“ der Landeshauptstadt Düsseldorf grundsätzlich verankert. Als wertvollste Grünfläche unserer Stadt hat der Hofgarten unter dem Titel eines „Denkmals der Gartenkunst“ einen Sonderstatus erhalten. Rechtlich besteht er jedoch nur in einem Stilschutz. Der wesentliche Inhalt dieses Stilschutzes kann nur mit der Mehrheit der gesetzlichen Mitglieder des Rates geändert oder aufgehoben werden. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß gerade auch mit Rücksicht auf stadtgeschichtliche Erfahrungen ein solcher Schutz nicht ausreicht. Es soll in diesem Zusammenhang nicht erneut die Notwendigkeit, Zulässigkeit und Zumutbarkeit einer Naturschutzordnung dargelegt werden. Dies wird an anderer Stelle geschehen. Es bleibt jedoch anzuerkennen, daß wenigstens ein erster Schritt unternommen worden ist, den Hofgarten in besonderer Weise zu schützen.

Carl Vossen

Die Nachbarn auf der Insel

Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen London - Düsseldorf

(Fortsetzung aus Heft 2/63)

2. Jan Wellem als Gast Karls II. in Whitehall (Mai-Juli 1675)

Als Karl II. im Mai 1660 aus der Verbannung auf den Thron zurückgerufen wurde, war Jan Wellem gerade zwei Jahre alt. Philipp Wilhelm ließ seinem Sohn eine sorgfältige Erziehung zuteil werden. Dem damaligen Brauch vornehmer Kreise entsprechend, trat der junge Prinz nach Vollendung seines 16. Lebensjahres mit großem Gefolge eine fast zweijährige Auslandsreise an, die ihn mit fast allen Höfen Europas in Verbindung brachte. R. A. Keller schreibt dazu im Düsseldorfer Jahrbuch 1917: „Von Paris führte der Weg programmgemäß nach London, von dem Regen in die Traufe! Karl II. war vor einigen Jahren hier in Düsseldorf zu Gast gewesen und gefeiert worden, wie er es kaum erwartet hatte. Dafür wollte er sich erkenntlich zeigen, und überdies litt es sein königlicher Stolz nicht, daß sein freundlicher Vetter in Paris allein den Ruhm für sich beanspruchte, in Festlichkeiten tonangebend zu sein.“

Zur Reisebegleitung gehörte als Beichtvater P. Packenius, der neben dem Amt der geistlichen Betreuung der fürstlichen Gesellschaft auch das eines Berichterstatters übernommen hatte. Sein in lateinischer Sprache geschriebener und 1679 veröffentlichter, umfassender Reisebericht verdient auch heute noch Beachtung – um so mehr, als er bisher kaum ausgewertet, d. h. ins Deutsche übersetzt und kommentiert wurde.

Wie Packenius mitteilt, traf der Prinz mit seinem Gefolge, über Gravesend und Greenwich die Themse aufwärts fahrend, am späten Abend des 21. Mai 1675 in London ein. Man

begab sich sogleich in das für den erlauchten Gast großartig ausgestattete Palais. In diesem Zusammenhang betont Packenius, daß die angeborene Bescheidenheit dem Prinzen nahelegte, den ihm zugedachten Ehren zunächst aus dem Wege zu gehen.

Am folgenden Tag erschienen sodann zwei Gesandte des Königs, welche die Freude ihres Herrn über die so lang ersehnte Ankunft des hohen Gastes zum Ausdruck brachten, zugleich aber auch den Wunsch nach einer baldigen Begegnung. Auch betonten sie des Königs sowie ganz Englands Verbundenheit mit dem Hause Pfalz-Neuburg, seinem erlauchten Fürsten Philipp Wilhelm sowie dem Sohne eines so bedeutenden Vaters.

Die Begegnung selbst schildert Packenius in überschwenglicher Weise: der Prinz eilte dem König entgegen, um dessen Hand zu küssen. Der König aber schloß den hochgeschätzten Gast begeistert in seine Arme. Jan Wellem brachte die unwandelbare Ergebenheit seines Vaters und seines Hauses gegenüber Seiner Königlichen Majestät zum Ausdruck. Der König betonte wiederholt das überaus schätzenswerte Verdienst, das sich der erlauchte Fürst damals während seines Exils erworben habe, sowie den Dank, den er für immer einem so liebenswerten Hause schulde. Sodann erbat Johann Wilhelm Seiner Majestät einflußreiche Gunst im Hinblick auf die Sicherung des erreichten Gebietsstandes. Der König versicherte, der Schutz und die Wiederherstellung der Provinzen eines so untadeligen Freundes werde zu

schriebenen Grünflächen. Der umfangreiche § 2 der Ortssatzung definiert nun, was als „wesentliche Gestaltungsarten“ im Sinne des § 1 zu gelten hat. Dabei stellt sich heraus, daß nicht bestimmte Arten einer Gartengestaltung, also Gestaltungs- oder Stilprinzipien, für den gesamten Hofgarten vorgeschrieben werden, sondern daß nur einzelne ausgeführte Gestaltungen selbst erhalten und in ihrer bisherigen Form erneuert werden sollen. Dieser Unterschied ist wichtig für die Teile des Hofgartens, die angeblich keine wesentliche Gestaltungsart aufweisen. Das ist der in § 2 c der Ortssatzung beschriebene Teil, der letztlich als gestaltungslos bezeichnet wird, obwohl er nach § 2 einleitend als eine „wesentliche Gestaltungsart“ gilt!

Dieser § 2 c ist nichts anderes als eine schlechte und deplazierte Rechtfertigung seines Verfassers, des Gartenbaudirektors, für die Beseitigung der umstrittenen Reitallee und die übrigen Maßnahmen in den genannten Bereichen, die geeignet sind, dem Hofgarten mehr und mehr den Charakter eines vielleicht gärtnerisch ordentlichen, aber jedenfalls kunstlosen Allerweltparks zu geben. Es ist geradezu eine Fälschung, die umstrittene Reitallee einfach in die Fläche zwischen dem sogen. Betonweg und der Kaiserstraße, die „1848 erheblich umgestaltet und seitdem immer wieder verändert worden ist“, wortlos einzubeziehen. Denn diese „historische Feststellung“ ist mit Bezug auf diese bestimmende Allee unwahr. Wahr ist, daß sie erst vom amtierenden Gartenbaudirektor verändert worden ist. In diesem Zusammenhang muß das gleichfalls seiner eigenen Rechtfertigung dienende Bemühen des Gartenbaudirektors an anderer Stelle, in Weyhes Konzeption und Ausführung „Fehler“ aufzudecken, alle Hofgartenfreunde bedenklich stimmen. Sie werden mit um so größerem Nachdruck darauf bestehen müssen, daß die Bestimmung des § 2 c, die dort aufgezählten Anlagen „in Anpassung an die benachbarten Anlagen“ zu erhalten und weiterzuentwickeln, im Sinne der Satzung und nicht im Sinne ihres Verfassers angewendet

wird, d. h.: der Hofgarten ist auch in den im § 2 c erwähnten Teilen dem Stil der „wesentlichen Gestaltungen“ anzugleichen, damit die Einheit des Ganzen erhalten bleibt.

Der Stilschutz ist etwas Neues. Der Durchführungsplan schützt den Hofgartenbezirk nur in der Nutzungsart als Grünfläche. Wären die Hofgartenschutzbestimmungen in Haupt- und Ortssatzung nicht erlassen worden, könnte das Gartenamt den Stil des Hofgartens im Laufe der Jahre grundlegend ändern, ohne gegen den Durchführungsplan oder andere gesetzliche Bestimmungen zu verstoßen. Auch der Stilschutz ist konkret nur in der Ortssatzung, nicht in § 18 a der Hauptsatzung definiert. Im Gegensatz zum Flächenschutz aber kann das, was als wesentliche Gestaltungsarten der Schöpfer Pigage und Weyhe zu gelten hat, nicht so ohne weiteres durch einen mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder des Rates gefaßten Beschluß geändert werden. Hier wird daher § 18 a der Hauptsatzung eine unmittelbare Schutzwirkung gegenüber Eingriffen in wesentliche Gestaltungsarten entfalten können.

Der Hofgartenschutz ist in der Hauptsatzung, also dem „Verfassungsstatut“ der Landeshauptstadt Düsseldorf grundsätzlich verankert. Als wertvollste Grünfläche unserer Stadt hat der Hofgarten unter dem Titel eines „Denkmals der Gartenkunst“ einen Sonderstatus erhalten. Rechtlich besteht er jedoch nur in einem Stilschutz. Der wesentliche Inhalt dieses Stilschutzes kann nur mit der Mehrheit der gesetzlichen Mitglieder des Rates geändert oder aufgehoben werden. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß gerade auch mit Rücksicht auf stadtgeschichtliche Erfahrungen ein solcher Schutz nicht ausreicht. Es soll in diesem Zusammenhang nicht erneut die Notwendigkeit, Zulässigkeit und Zumutbarkeit einer Naturschutzordnung dargelegt werden. Dies wird an anderer Stelle geschehen. Es bleibt jedoch anzuerkennen, daß wenigstens ein erster Schritt unternommen worden ist, den Hofgarten in besonderer Weise zu schützen.

Carl Vossen

Die Nachbarn auf der Insel

Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen London - Düsseldorf

(Fortsetzung aus Heft 2/63)

2. Jan Wellem als Gast Karls II. in Whitehall (Mai-Juli 1675)

Als Karl II. im Mai 1660 aus der Verbannung auf den Thron zurückgerufen wurde, war Jan Wellem gerade zwei Jahre alt. Philipp Wilhelm ließ seinem Sohn eine sorgfältige Erziehung zuteil werden. Dem damaligen Brauch vornehmer Kreise entsprechend, trat der junge Prinz nach Vollendung seines 16. Lebensjahres mit großem Gefolge eine fast zweijährige Auslandsreise an, die ihn mit fast allen Höfen Europas in Verbindung brachte. R. A. Keller schreibt dazu im Düsseldorfer Jahrbuch 1917: „Von Paris führte der Weg programmgemäß nach London, von dem Regen in die Traufe! Karl II. war vor einigen Jahren hier in Düsseldorf zu Gast gewesen und gefeiert worden, wie er es kaum erwartet hatte. Dafür wollte er sich erkenntlich zeigen, und überdies litt es sein königlicher Stolz nicht, daß sein freundlicher Vetter in Paris allein den Ruhm für sich beanspruchte, in Festlichkeiten tonangebend zu sein.“

Zur Reisebegleitung gehörte als Beichtvater P. Packenius, der neben dem Amt der geistlichen Betreuung der fürstlichen Gesellschaft auch das eines Berichterstatters übernommen hatte. Sein in lateinischer Sprache geschriebener und 1679 veröffentlichter, umfassender Reisebericht verdient auch heute noch Beachtung – um so mehr, als er bisher kaum ausgewertet, d. h. ins Deutsche übersetzt und kommentiert wurde.

Wie Packenius mitteilt, traf der Prinz mit seinem Gefolge, über Gravesend und Greenwich die Themse aufwärts fahrend, am späten Abend des 21. Mai 1675 in London ein. Man

begab sich sogleich in das für den erlauchten Gast großartig ausgestattete Palais. In diesem Zusammenhang betont Packenius, daß die angeborene Bescheidenheit dem Prinzen nahelegte, den ihm zugedachten Ehren zunächst aus dem Wege zu gehen.

Am folgenden Tag erschienen sodann zwei Gesandte des Königs, welche die Freude ihres Herrn über die so lang ersehnte Ankunft des hohen Gastes zum Ausdruck brachten, zugleich aber auch den Wunsch nach einer baldigen Begegnung. Auch betonten sie des Königs sowie ganz Englands Verbundenheit mit dem Hause Pfalz-Neuburg, seinem erlauchten Fürsten Philipp Wilhelm sowie dem Sohne eines so bedeutenden Vaters.

Die Begegnung selbst schildert Packenius in überschwenglicher Weise: der Prinz eilte dem König entgegen, um dessen Hand zu küssen. Der König aber schloß den hochgeschätzten Gast begeistert in seine Arme. Jan Wellem brachte die unwandelbare Ergebenheit seines Vaters und seines Hauses gegenüber Seiner Königlichen Majestät zum Ausdruck. Der König betonte wiederholt das überaus schätzenswerte Verdienst, das sich der erlauchte Fürst damals während seines Exils erworben habe, sowie den Dank, den er für immer einem so liebenswerten Hause schulde. Sodann erbat Johann Wilhelm Seiner Majestät einflußreiche Gunst im Hinblick auf die Sicherung des erreichten Gebietsstandes. Der König versicherte, der Schutz und die Wiederherstellung der Provinzen eines so untadeligen Freundes werde zu

seinen vornehmsten Sorgen gehören. Dann umarmte er seinen Gast nochmals und geleitete ihn zur Königin.

Die London Gazette bringt in ihrer Ausgabe 991, die mir vom British Museum, London, zugänglich gemacht wurde, unter dem Datum des 18. Mai 1675 folgenden offiziellen Bericht aus Whitehall, der Residenz des Königs:

Am vergangenen Donnerstag traf in Greenwich seine Hoheit, der Prinz von Neuburg, in einer Yacht seiner Majestät ein. Das Schiff hatte den Auftrag gehabt, den Prinzen in Calais abzuholen. Seine Hoheit traf hier incognito ein, mit einem Gefolge von etwa 50 Personen. Unter ihnen befanden sich verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten. Am 15. d. M. war seine Hoheit bei Hofe, um ihre Majestäten den König und die Königin zu begrüßen, später auch ihre königlichen Hoheiten. Er wurde mit ganz besonderen Beweisen der Freundschaft und Hochachtung empfangen, im Hinblick auf seinen Vater, den Herzog.

Diese Whitehall-Notiz entspricht, wenn auch kürzer, in wesentlichen Zügen dem Bericht des Packerius. Abweichend ist lediglich die genaue Datierung. Daß der Prinz im Mai des Jahres 1675 eintraf, steht jedoch außer Zweifel.

Die folgenden Tage waren mit Besuchen und Gegenbesuchen angefüllt. Unter anderen empfing der Fürst die in London akkreditierten Gesandten Frankreichs, Spaniens, Dänemarks, Venedigs, Hollands und Brandenburgs. Nachmittags fuhr man häufig in den Heydepark, wo sich die Spitzen der Gesellschaft mit Hunderten von Wagen ein Stelldichein gaben.

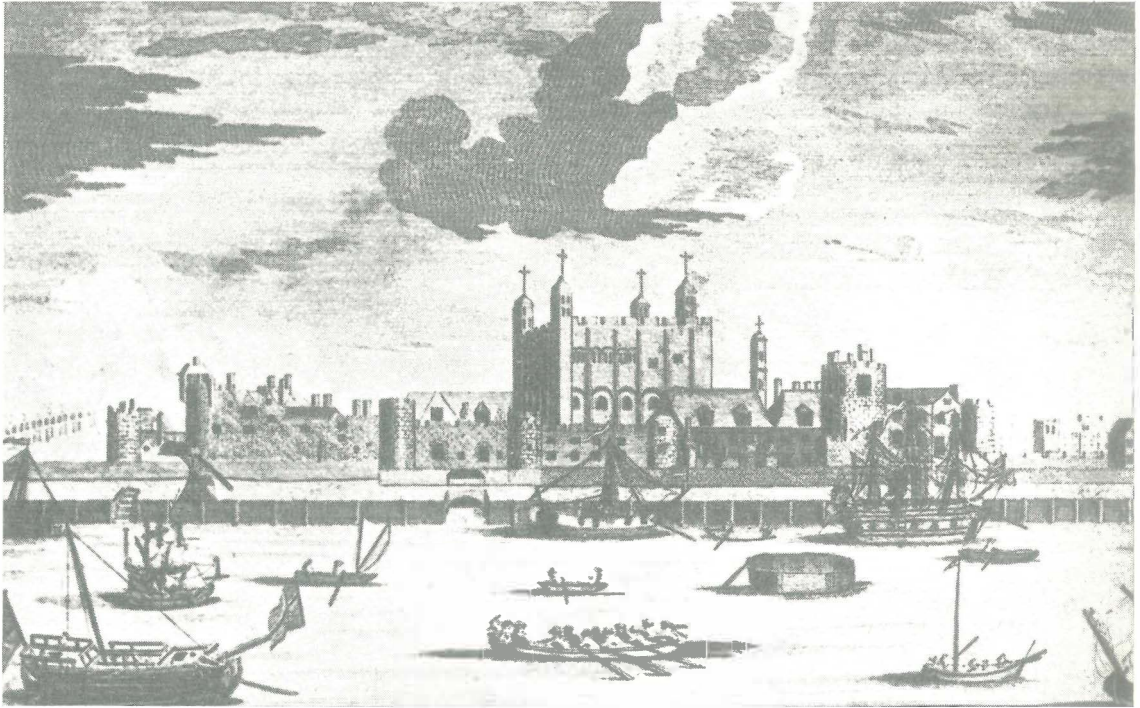
Überhaupt finden wir bei Packerius manch interessanten Hinweis zu den Arten der Zerstreuung, denen sich die Londoner nach all den Jahren puritanischer Einengung hingaben. Jan Wellem und sein Gefolge wurden in diesen Strudel der Kurzweil hineingezogen. Abend für Abend waren Empfänge, Festlichkeiten oder auch zwanglose Parties angesetzt.

Bei anderer Gelegenheit wurde unser Fürst zu einer königlichen Reitjagd in den Wäldern von Hampton Court gebeten. In diesem Zusammenhang bemerkt Packerius, daß der Kö-

nig eigens von seinem Pferd gestiegen sei, um Jan Wellem, der sich auf dem ihm ungewohnten Pferd zunächst nicht zurecht fand, behilflich zu sein.

Schon seit langem hegte der Prinz den Wunsch, der Universität Oxford einen Besuch abzustatten. Am 12. Juni, also nach etwa dreiwöchigem Aufenthalt in London, sollte sich dieser Wunsch erfüllen. Beim Eintritt in die Stadt wurde der Prinz mit seinem Gefolge vom Vizekanzler und den Dekanen mit dem Ausdruck höchster Ergebenheit und Freude empfangen. Zugleich richtete man an ihn die Bitte, er möge die ihm zugedachten Ehren entgegennehmen. Darauf brachte der Prinz seinen Dank dafür zum Ausdruck, daß ihm von der angesehensten Universität Europas eine so hohe Ehre zuteil werden solle. In fünf Wagen fuhren sodann der Gast vom Rhein und sein Gefolge in die Stadt ein, überall von den freudig zusammeneilenden Bewohnern begrüßt. Zunächst ging die Fahrt zu dem vornehmen Christ Church College. Überall wo sich der junge Prinz sehen ließ, begrüßte ihn die akademische Jugend mit lautem Beifall, sah man in ihm doch den Erstgeborenen eines Fürsten, der sich um ihren damals in Verbannung weilenden König und um ganz England höchste Verdienste erworben hatte.

Auch heute noch ist es an den Universitäten Oxford und Cambridge sowie in den bedeutenden Public Schools üblich, Begrüßungs- und Huldigungsansprachen in lateinischer Sprache zu halten. Und so ist es seit Jahrhunderten gewesen. Den jungen Studenten von Christ Church dürfte es also nicht allzu schwer gefallen sein, unseren Prinzen in wohl gesetzten Hexametern zu begrüßen. Als Kostprobe sei folgender Auszug in Übersetzung mitgeteilt: Nun verstummen alle Klagen, jetzt dürfen wir uns von Herzen freuen, und Frohsinn schwellt die aufgeblähten Segel. Ihr seid nun wohlbehalten bei uns, edler Gast, nehmt unseren Beifall entgegen und geruht, Zeuge Eures Triumphes zu sein. Also durchzieht der Allmächtige, der Blitze entledigt, die Lande und nickt wohlgefällig, wenn er den Penaten seiner Untertanen naht. Wir wußten zwar, daß Dein



Die Towerbrücke unter James II. (1701)

Ruhm in aller Munde ist, und daß Dein Ruf Deinen Namen über den ganzen Erdkreis verbreitet, und wir wußten auch, daß Du der Sohn eines bedeutenden Vaters bist. Wir wagten jedoch nicht, Hoher Fürst, Dich uns so erhaben vorzustellen, wie wir Dich nun vor uns sehen, und so übertriffst Du unsere kühnsten Erwartungen. Weder Müßiggang noch Beschäftigung mit artfremder Kunst ziehen Dich herab. Selbst mitten im Frieden suchst Du Triumphe und entwirfst in gelehrten Abhandlungen Schlachtenpläne.

Wohlan, mächtiger Fürst, des göttlichen Schutzes gewiß: Was auch immer Dein hochgemuter Ehrgeiz erstrebt, wo auch immer Du wandelst, die allmächtige Fortuna möge Dich als treue Gefährtin geleiten.

Durchschreite nun, Erlauchter Gast, unsere Tore. Wo Du auch gehst, Du bereitest den Himmel Dir selbst. Soweit römische Virtus auf dem Erdenrund noch beheimatet ist, Germanien sucht ihr zu folgen, und unter Deiner Führung wird es größer als Italien sein.

Packenius, der sich als gewandter lateinischer Schriftsteller sicher ein Urteil erlauben durfte, drückt seine Bewunderung aus über den spielerisch leichten und gedankenreichen Fluß der Verse. In diesem Zusammenhang wendet er sich entschieden gegen die verleumderischen Prophezeiungen derer, die dem Christ Church College den baldigen Ruin voraussagen. Das College war nämlich von Cardinal Wolsey, der später bei Heinrich VIII. in Ungnade fiel, begründet worden. Tatsächlich hat es seinen Ruf bis heute bewahrt. Schon damals, als Jan Wellem erlauchter Gast war, zeigte man mit Stolz den kunstvollen Treppenaufgang und den großen Speisesaal, der wie nur wenige Räume dieser Art erfüllt ist mit Tradition im besten Sinne des Wortes. Seit mehr als 400 Jahren nehmen in diesem Raum Professoren und Studenten gemeinsam ihre Mahlzeit ein. Zuvor spricht man das lateinische Tischgebet, und alle erfüllt das Bewußtsein, in einem Raum zu weilen, der durch eine lange Tradition geheiligt ist. Hier saßen der Student der Philosophie,

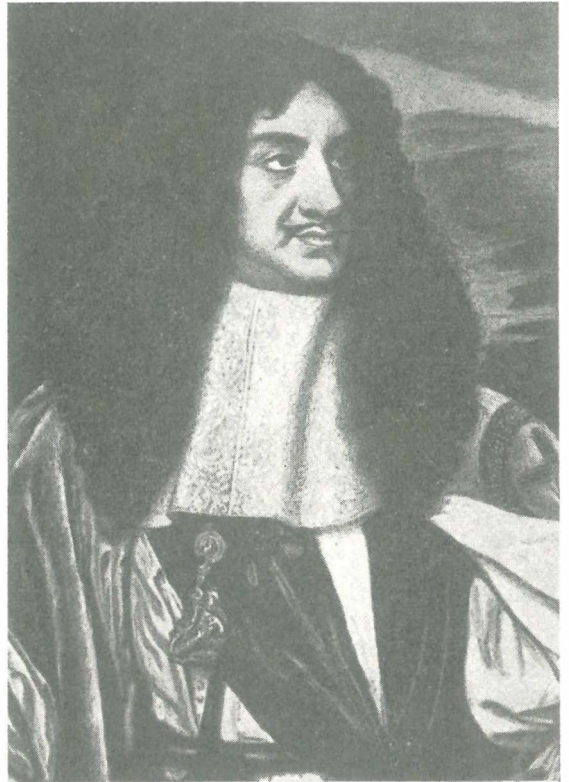
John Locke, sowie der spätere Ministerpräsident Gladstone und viele junge Männer, die nach Beendigung ihres Studiums in allen Bereichen der Wissenschaft Hervorragendes leisteten.

Jan Wellem besuchte auch die mit dem College verbundene Christ Church, die zugleich anglikanische Kathedrale von Oxford ist. Anschließend begab man sich zu dem sehr reizvoll gelegenen „Collegium S. Mariae Magdalenaee“ (Magdalen College), das auch heute noch zu den Sehenswürdigkeiten von Oxford zählt.

Am Nachmittag erfolgte dann die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität. In feierlichem Zuge wurde der Prinz durch die Anatomie sowie die berühmte, von Thomas Bodley gestiftete Bibliothek in die akademische Aula geleitet. Wieder wurden in einer feierlichen Begrüßungsansprache die Verdienste des Herzogs Philipp Wilhelm gegenüber dem König hervorgehoben, und auch der anwesende Sohn wurde natürlich mit Lobsprüchen überhäuft. Darauf wurde ihm die Ehrendoktorwürde verliehen, indem ihm der Vizekanzler Toga und Baret übergab. Nach den Dankesworten des Prinzen folgte die Ansprache des Festredners, die so zu Herzen ging, „ut plerique auditorum oculi piis stillarent lacrimis“. Packenius hat uns den Wortlaut der Festrede überliefert.

In deutscher Übertragung würde dieser Auszug etwa so lauten: Man darf voraussagen, daß der Ruhm des Hauses Neuburg weder am Rhein noch an der Donau und auch nicht am Ozean seine Grenzen finden kann. Er wird sich über alle Länder und Küsten hinweg verbreiten und keine anderen Grenzen kennen als die, welche auch der Natur gegeben sind . . .

Die meisten Fürsten pflegen schon in der Blüte ihres Lebens bequemem Müßiggang anheimzufallen. Sie wenden sich dann insbesondere solchen Betätigungen zu, welche nicht nur ihnen selbst, sondern auch der Lebenskraft des Staates abträglich sein können. Ihr dagegen laßt Euch offenbar schon im Frühling Eures Lebens von glühendem Tatendrang begeistern und öffnet Euch so einen ruhmreichen Weg zur Un-



König Karl II. von England

sterblichkeit. Ihr möchtet wie Homers Odysseus vieler Menschen Lebensweise kennen lernen, obwohl niemand Eure Gesittung in den Schatten zu stellen vermag. Unter den Städten, die Ihr zu sehen begehrt, wird Euch unser Athen hier sicherlich gefallen, sofern Ihr von Eurem an die Sterne reichenden Thron ein Weilchen herabzusteigen geruht.

Auch hier weilt Pallas Athene. So lasset Euch denn durch die Festsäle, Säulengänge und Hörsäle vom Applaus und den Glückwünschen der Togaträger geleiten. Überall werdet Ihr den unbesiegbaren Geist der Wissenschaft und einen beherzten Sinn für das Rechte vorfinden. Nichts vermag hier kriegerischen Geist zu entfachen. Und da sich nun unser aller Sinn Euch zuwendet, verstummen selbst die akademischen Disputationen . . .

Nach der Festrede traten die vier Bidelli mit ihren Zeptern vor. Ihnen schlossen sich der Vizekanzler sowie die Dozenten in ihren scharlachroten Roben an, gefolgt von einer großen

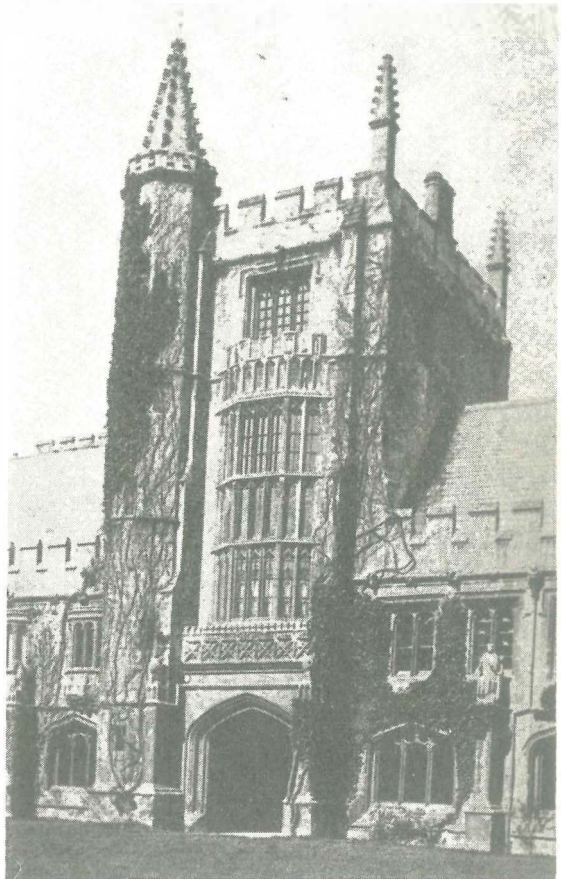
Studentenzahl in ihren Togen. Sie alle nahm der Rundbau auf, den erst jüngst Gilbert Sheldon, der Erzbischof von Canterbury, als großartige Aula hatte erbauen lassen. In diesem ehrwürdigen Bau – nach dem Erbauer Sheldonian Theatre genannt – hat die Universität Oxford seitdem viele Würden vergeben. Auch Josef Haydn wurde an dieser Stelle geehrt, und hier erklang zum erstenmal die sogenannte Oxfordsymphonie des großen Komponisten. Auch Johann Wilhelm wurde durch musikalische Darbietungen erfreut. Sicher hatte er für die Klänge guter Musik ein offenes Ohr. Wir wissen, daß er später manchen bedeutenden Musiker an die Düsseldorfer Residenz zog, die schon zu seines Vaters Zeiten in dieser Hinsicht einen gewissen Rang behauptete – hörten wir doch, daß der Earl of Clarendon als Begleiter König Charles II. die gepflegte musikalische Unterhaltung am Düsseldorfer Hofe hervorhob.

In begeisterten Worten schildert Packenius das bunte Bild, das die Fakultäten in ihren farbfrohen Gewändern boten. Es war dem Verfasser vergönnt, im Jahre 1558 – also fast 300 Jahre nach der Ehrung unseres Düsseldorfer Prinzen – in eben diesem festlichen Rund des Sheldonian Theatre einen akademischen Festakt zu erleben. Ich könnte, um einen Eindruck von der Atmosphäre zu vermitteln, dieselben Worte gebrauchen wie Packenius: die festlich gestimmte Versammlung in der bunten und doch vornehmen Vielfalt ihrer seit vielen Jahrhunderten überlieferten Gewandung, dasselbe Zeremoniell der zeptertragenden Bidelli und nicht zuletzt der diesem Ehrentempel der Wissenschaft so vertraute Klang der lateinischen Sprache. Hier lebt Tradition im besten Sinne weiter.

Nach der Feier führte man Jan Wellem – nicht anders als es heute geschehen würde – auf den Umgang der mit Blei gedeckten Kuppel. Von dort, so berichtet Packenius, genossen wir die Aussicht auf die liebliche Lage der Stadt, auf die fruchtbare und reiche Umgebung mit ihren weiten Ackerfluren, ihren gepflegten Rasenflächen und den bewaldeten Anhöhen.

Am folgenden Tage machten der Rektor und einige Dekane nochmals ihre Aufwartung und übergaben dem Prinzen zum Abschied zwei kunstvoll ausgestattete Bände zur Erinnerung an die Universität Oxford. Ein Exemplar des Bildbandes, der dem Prinzen ausgehändigt wurde, kann noch heute im Britischen Museum eingesehen werden. Jan Wellem bedankte sich mit herzlichen Worten in lateinischer Sprache.

Vorstehende Schilderung von Jan Wellems Besuch in Oxford hält sich im wesentlichen an die lateinischen Aufzeichnungen von Packenius. Weniger bekannt dürften zwei zeitgenössische englische Berichte sein, die der Verfasser mit freundlicher Unterstützung des British Museum, London, sowie der Bodleian Library, Oxford, ausfindig machen konnte. So bringt die schon einmal erwähnte London Gazette in ihrer Ausgabe 996 unter dem Datum des 3. Juni 1675 einen Bericht aus Oxford.



Oxford, Magdalen College, Turmhofseite

In Übersetzung lautet er etwa wie folgt: Am vergangenen Dienstag traf hier am späten Abend ganz unerwartet seine Hoheit der Prinz von Neuburg ein. Der Vizekanzler Dr. Bathurst, der Dekan von Christchurch, Dr. Fell, und Dr. Marshall, der Rektor des Lincoln College, waren sofort zur Stelle, um ihrer Hoheit Oxfords Willkommensgruß zu entbieten und ihm seitens der Universität Reverenz zu erweisen.

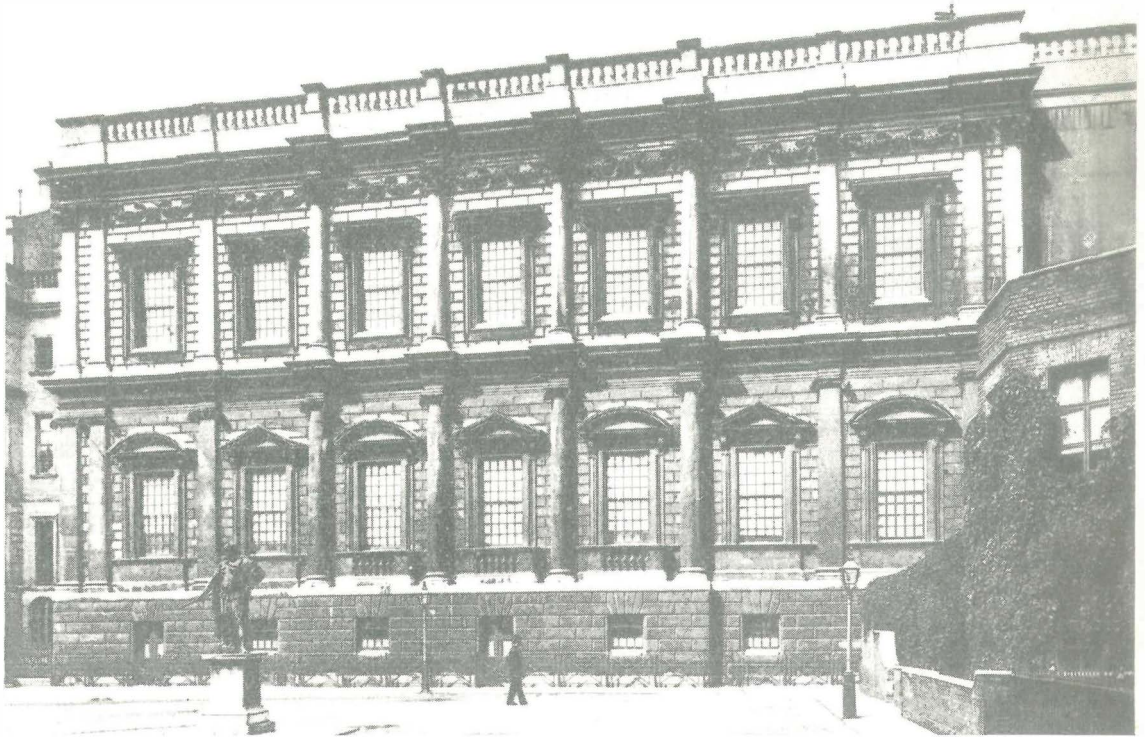
Gestern morgen erwarteten seine Hoheit in Vertretung des Vizekanzlers, der wegen des Semesterbeginns verhindert war, der Herr Dekan und Dr. Marshall. Sie stellten für seine Hoheit und sein Gefolge vier Kutschen bereit. Zunächst geleiteten sie ihn nach Christchurch, wo die jungen Studenten seine Hoheit durch verschiedene Gedichte unterhielten, wobei die Kanoniker, die Angehörigen des Adels und die Studenten aller Fakultäten einen festlichen Rahmen abgaben. Nachdem seine Hoheit dann die verschiedenen Gebäude, und was sonst seine Aufmerksamkeit erregte, besichtigt hatte, begab er sich nach St. Johns. Von dort ging er durch das Wäldchen und besichtigte sodann Wadham, New College, den Arzneigarten und Merton College. Inzwischen war es Mittag geworden, und man geleitete seine Hoheit zu seinen Gemächern. Nach dem Essen wurde seine Hoheit zu einem Besuch der Universität eingeladen. Man eröffnete ihm, die Universität sei einberufen, um seine Hoheit zu empfangen und ihm sowie Herren des Gefolges, die ihm würdig erschienen, einen akademischen Grad zu verleihen. Seine Hoheit nahm das Anerbieten im Hinblick auf seine eigene Person an, wollte es jedoch nicht auf einen Herrn seiner Begleitung ausgedehnt wissen.

Während nun die Universitätsgemeinde einberufen wurde, besichtigte seine Hoheit die verschiedenen Universitätsgebäude, die Bibliothek und die Sehenswürdigkeiten dort. Darauf wurde seine Hoheit feierlich in die Aula geleitet, wo ihm Dr. Bouchier, der Ordentliche Professor für Bürgerliches Recht, in einer kurzen wohlgesetzten Ansprache den Grad eines Dr. iur. antrug. Der Sitz, auf dem seine Hoheit

Platz genommen hatte, war dem Anlaß entsprechend erhöht und hübsch dekoriert. Nun verlieh ihm der Vizekanzler in einer sehr eleganten Ansprache den bezeichneten Doktorgrad, worauf der Pro-Orator, Mr. Wyatt von Christchurch, ihm die Glückwünsche im Namen der ganzen Universität aussprach. Von dort nun geleitete die gesamte Universität seine Hoheit zum Theater, wo man in gleicher Weise einen besonderen Sitz vorbereitet hatte. Dort wurde seine Hoheit durch musikalische Darbietungen erfreut. Abschließend zeigte man ihm die Druckereianstalten und andere besondere Einrichtungen. Auf dem Rückweg zu seinen Gemächern besuchte er dann noch All-Souls College. Die ganze Feier vollzog sich in größter Ordnung, in festlicher Stimmung und Hochachtung gegenüber seiner Hoheit. Heute morgen verabschiedeten sich der Vizekanzler, der Dekan und andere von seiner Hoheit. Als Geschenk überreichten sie eine Geschichte und Illustration der Universität in zwei kostbaren Bänden.

Diese Darstellung der London Gazette deckt sich also in der Wiedergabe des Ablaufs mit dem Bericht von Packenius, bringt darüber hinaus aber noch manch interessante Anmerkung. Packenius andererseits geht noch mehr ins Detail, insbesondere im Hinblick auf den getreuen Wortlaut der Ansprachen.

Welche Bedeutung der Ehrung des Düsseldorfer Prinzen beigemessen wurde, wird, wenn es noch eines weiteren Beweises bedurft hätte, ersichtlich aus einem dritten ausführlichen Bericht, den uns der Oxforder Archivar Anthony Wood hinterlassen hat. Die deutsche Übertragung lautet etwa so: Der etwa 18jährige Prinz von Neuburg, der älteste Sohn des Herzogs von Neuburg, traf, nachdem er vorher in Cambridge geehrt worden war, am Dienstag, 1. Juni, in Oxford ein. Er hatte ein Empfehlungsschreiben des Königs bei sich, der während seines Exils von dem erwähnten Herzog mancherlei Gefälligkeiten erfahren hatte. Er stieg mit seinem Gefolge im Gasthof zum Engel ab. Am folgenden Morgen (Mittwoch, 2. Juni) erwarteten ihn gegen 8 Uhr der Vizekanzler mit seinem



London, Königlicher Palast Whitehall, Banqueting Hall

Gefolge. Sodann zeigten ihm zwei oder drei Doktoren (unter ihnen Dr. Marshall, der Rektor des Lincoln-College, der holländisch spricht) einige Colleges . . .

Nachmittags gegen 3 Uhr sah er die öffentliche Bibliothek und alle darin enthaltenen Raritäten. Danach begab er sich zur Aula, wo ihn der Vizekanzler, die Doktoren und eine große Versammlung von Dozenten empfingen. Es folgte sodann die Verleihung des Dr. iur. mit dem Titel . . . Hierauf richtete W. Wiat von Christ Church, der Festredner, eine Ansprache an den Prinz, der auf einem Ehrensitz rechts vom Vizekanzler Platz genommen hatte.

Sodann begab er sich wieder zum Theater, wo er seitens des Musik-Professors durch Chor- und Instrumentalmusik erfreut wurde. Er besichtigte darauf zwei oder drei weitere Colleges, bevor er sich zu seinem Gasthaus zurück-

begab. Am folgenden Morgen überreichte man ihm in zwei Bänden „Die Geschichte und Denkwürdigkeiten der Universität Oxford“ aus der Feder von Mr. Anthony a Wood, zusammen mit den Stichen (Loggan's Bildwerk über Oxford).

So findet sich der Chronist in der selten glücklichen Lage, das Ereignis von drei Seiten her beleuchtet zu finden. Und wenn man dazu noch den schönen Bildband, der Jan Wellem damals überreicht wurde, zur Hand nimmt, so entsteht ein sehr eindrucksvolles und genaues Bild von dem Ablauf dieser beiden festlichen Tage im Bereich der ruhmreichen Alma Mater Oxoniensis.

In bester Stimmung kehrte der Prinz mit seinem Gefolge nach London zurück, wo weitere Festlichkeiten und Besichtigungen auf ihn warteten.

Karl Ruhrberg

Rolf Bongs — ein Dichter aus Düsseldorf

„... denn die Erde – ist schön“ (Rolf Bongs)

Es geschieht nicht oft, daß man in einem alten Artikel herumliest, den man vor Jahren geschrieben hat, und wünscht sich nicht ein paar Klafter tief unter die Erde. Das seltene Erlebnis einer Begegnung mit sich selbst, bei der man nicht schamvoll errötet, wurde mir jetzt zuteil, als ich mich darauf vorbereitete, ein paar Worte über den Erzähler und Lyriker Rolf Bongs, meinen Freund, zu schreiben. Gewiß, der Stil des Aufsatzes war miserabel, und er ist vom Liegenlassen nicht besser geworden. Die „Anliegen“ und „Aussagen“ zeitgenössischer Festredner – zerknirscht muß ich es zugeben – man findet sie auch bei mir; aber immerhin habe ich sachlich von dem, was ich damals in einer verdienstvollen, leider inzwischen verblichenen Programmzeitschrift schrieb, nichts zurückzunehmen, vielleicht allerdings – und hoffentlich – einiges hinzuzufügen. Übrigens wurde die Zeitschrift seinerzeit vom „Palladium“, das dem „Mathäuserbräu“ weichen mußte, herausgegeben. Das ist merkwürdig und verdient, festgehalten zu werden, da es in Düsseldorf oft die Außenseiter sind, die sich ihre Liebhaberei etwas kosten lassen. So darf man in diesem Zusammenhang wohl auch erwähnen, daß es der Privatmann Kurt Streckfuß war, der in den Jahren nach dem Kriege als einer der ersten den Mut hatte, à Konto eigenes Risiko der Stimme des Lyrikers Rolf Bongs Gehör zu verschaffen, indem er einige seiner Gedichte veröffentlichte, ehe sich größere Verlage des 1907 im Hause Stockkampstraße 6 geborenen Autors annahmen.

Damals, es ist jetzt ungefähr acht oder neun Jahre her, kannte ich Rolf Bongs noch nicht. Ich hatte seine Bücher gelesen und war nach Lörick hinausgefahren, um über ihn zu schreiben. Dort, am Rande der Stadt, in ländlicher Umgebung, hatte er kurz nach dem Kriege, kirchenmausarm

wie jeder anständige Mensch in jenen Jahren, mit eigener Hand eine Scheune in ein Wohnhaus verwandelt. Und merkwürdig genug: In dem Artikel, der die erste Begegnung beschrieb, finde ich – sonst nur gewohnt über Kunst und Künstler, den Untergang des Abendlandes und das aperspektivische Zeitalter, allenfalls auch einmal über Juskowiak und Heini Heese zu schreiben – kleine Naturschilderungen. So etwas ist kein Zufall, es „fällt einem zu“. Mit Ursula Bongs, der Dame des Hauses, hatte ich zum ersten Mal in meinem Leben zahme Krähen am Fenster gefüttert, ehe der Dichter das Zimmer betrat, groß, kräftig, mit klaren, forschenden Augen in einem Gesicht, in das die Zeit ihre Spuren gezeichnet hatte. Wir sprachen ein paar Stunden lang miteinander über Aristophanes, über Gott und die Welt und über Rolf Bongs. Als ich mich danach zum Schreiben niedersetzte, flossen mir ungewohnte Vokabeln in die Feder. Es war von den milchigen Schwaden des Nebels über der herbstlichen Niederrhein-Landschaft die Rede, von Trauerweiden und Rüstern, von Gemüsefeldern, die eine Straße durchquerte, von Dingen, die einem schreibenden Asphaltwanderer sonst nur noch als Märchen-erinnerung oder als Gegenstand literarischer Darstellung gegenwärtig sind, und an denen er während des sonntäglichen Spaziergangs oft genug achtlos vorübergeht. Daß ich plötzlich wieder Augen dafür hatte, lag nicht an mir, es lag an Rolf Bongs, der ein Dichter der Wirklichkeit ist, aber nicht einer reduzierten Wirklichkeit im Zeichen der „Technischen Existenz“, einer Wirklichkeit vielmehr, die auch die Natur mit einschließt. Vielleicht ist es schon darum unmöglich, daß aus Bongs, der die meiste Zeit seines Lebens am Rande großer und kleiner Städte in ländlicher Umwelt verbrachte, trotz der kompromißlosen Härte, der skeptischen

Frieden und Freiheit

Aber sie hörten nicht zu

Die großen Herren
saßen auf dem Berg der Welt.
Sie bcteten,
oder auch nicht,
sie redeten,
sie waren sich nicht einig.

Die Menschen, unten,
die Völker,
die Einzelnen,
zitterten:
sie sahen auf zum Berg der Welt.
Sie zitterten.
Auch ihre Flüche
richteten sie
gegen die Großen.
Aber die hörten nicht zu.

Wer denn von denen,
die den Krieg führen müssen,
oder die schon einen Krieg geführt haben,
mit dem Gewehr,
mit der Handgranate,
mit der Rakete
oder der schmutzigen Bombe,
wer von diesen,
die blutige Hände bekommen werden,
will den neuen Krieg machen?
Nicht einer.

Einmal – und viele andere auch –,
einmal mußte ich eine Uniform tragen,
die gefürchtet wurde,
in Italien, Frankreich, Belgien, Holland,
in Rußland, auf dem Balkan:
überall haben die Menschen
mir Salz und Wein gegeben,
ihr Brot mit mir geteilt,
ich teilte es mit ihnen.
Nie begegnete mir der Haß.
Sicherlich wissen die großen Herrn
das nicht,
denn sie gehen nicht zu Fuß.
Aber sie sollten es bedenken,
Sie sollten mit dem Menschen rechnen.

Die großen Herren,
die auf dem Berg der Welt
reden und hadern,
sollen
bitte
nicht vergessen,
daß die Kleinen,
wir, die Menschen,
die Völker,
die Einzelnen,
in Frieden
leben
möchten.
In Frieden leben.

Rolf Bongs

Aufrichtigkeit, der Wirklichkeitsnähe seiner Erzählungen und Gedichte ein Schriftsteller der Verzweiflung geworden wäre. Er gehört einer Generation an, die man schon zweimal als „verloren“ bezeichnete; er hat alle Schrecken, alle Not der Epoche am eigenen Leibe erfahren und ist, wie wir alle, durch Schuld und Verstrickung gegangen. Trotzdem ist das Wort: „... denn die Erde ist schön“ schließlich doch die Summe seiner Erfahrung. Es steht im Gedicht „Hahnenschrei“, einem poetischen Zeugnis leidenschaftlichen Protestes

gegen den Ungeist der Zeit: „Sie haben vergessen . . ., daß die Erde keine Hölle sein muß, auf der ein irrsinniges Gehetze jede Freude löscht, jede Freiheit tilgt“, heißt es an einer anderen Stelle des polemischen Poems. Daß Bongs ein Moralist ist, der Schreiben als verpflichtenden Auftrag empfindet, der vom falschen Heroismus eines „schrägen“, sich selbst genüßlich bespiegelnden Nihilismus mit seinem männlichen verhaltenen Weh und der markig zerquetschten Träne nichts hält, macht ein solches Zitat bereits klar. Dieser Schriftsteller strebt,

ohne sich Illusionen über die Schwierigkeiten des Wegs hinzugeben, wieder nach der Erlebnis-„Ganzheit“, wenn dieses Modewort gestattet ist. Der technischen Existenz weicht er nicht aus, das wäre töricht, aber er gibt sich weder mit ihr zufrieden noch verfällt er in Resignation. Er protestiert, er begehrt auf, nicht aus Haß und Enttäuschung, sondern aus zorniger Liebe und immer mit Haltung, der gleichen männlichen Noblesse, mit der er persönliche Unbill wie ein Herr, als einer der letzten dieses Stammes, erträgt. Auch, wo er kritisiert, ist er leidenschaftlich engagiert, niemals kalt oder unbeteiligt. Er zuckt nicht zusammen, wenn jemand „Liebe“ sagt, und ein schöner Band mit Erzählungen, deren schönste vielleicht „Begegnung in Paris“ ist (eine Novelle um den deutschen Maler Wols, der in Paris lebte, litt, malte, Geige spielte und aus Verzweiflung über den Zustand der Epoche saufend zugrundeging) – dieser Band wurde vom Autor furchtlos „Herz und Zeit“ genannt.

Kritik aus Liebe erfährt auch Düsseldorf, die Heimatstadt, in dem Roman „Die feurige Säule“; und ein mit Humor gesegneter Mann wie Rolf Bongs wird es nicht übelnehmen, wenn ich sage, daß als Motto die Variation des Vorworts zur harmlosen Lausbüberei „Die Feuerzangenbowle“ vom guten, unvergessenen Heinrich Spoerl darüberstehen könnte: „Dieser Roman ist ein Loblied auf Düsseldorf, aber es ist möglich, daß Düsseldorf es nicht merkt.“ Um Irrtümern vorzubeugen: „Die feurige Säule“ ist ein sehr ernsthaftes Buch. Darin wird das Bild einer Stadt gezeichnet, die es heute nicht mehr gibt, das Bild Düsseldorfs in Trümmern als schreckliche Hinterlassenschaft des Krieges. Schwarzer und grauer Markt, die Ruinen der Tonhalle, des Schauspielhauses, die Schutthaufen des Zoos, Ratten auf der Goltsteinstraße, böse Dinge, böse Erlebnisse und böse Menschen, die uns damals alle gezeichnet und die wir inzwischen vielleicht – allzu beflissen – schon wieder vergessen, wenigstens aber verdrängt haben, werden hier gegenwärtig; aber auch die angenehmeren Seiten jenes abenteuerlichen Existierens, da wir mit Hannah

Arendt zu sprechen, die „Menschlichkeit in finsternen Zeiten“ erlebten und einander näher waren als heute im Zeichen des Wohlstands. So führt uns Bongs in „Fattys Atelier“, in dem damals noch Walter Lembke als wahrhaft väterlicher „Padrone“ (so heißt er im Roman) regierte.

Daß die „Feurige Säule“, mehr ist als der lokal begrenzte „Roman einer Stadt“, bedarf kaum der Erwähnung. Düsseldorf spielt die Rolle eines „Stellvertreters“, es steht für sich selbst und zugleich als Sinnbild für alle anderen deutschen Städte in jener Zeit zwischen 1938 bis 1948, ja es steht für alle geschändeten, gebrandschatzten Städte der Welt. Das wurde beim Erscheinen des Buches nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz und in Schweden begriffen, wo man Leitartikel darüber schrieb und den Roman als das wertete, was er in Wahrheit ist, eine aufrichtige Gewissenserforschung, Beschwörung des Chaos, nicht um darin zu versinken, sondern um es zu überwinden. Der Autor schont dabei weder seine Zeitgenossen noch sich selbst. Er fühlt sich „betroffen“, er fühlt sich verantwortlich. Knapper, konzentrierter als in den weitausholenden Reflexionen des großen Romans kommt das in der bei Reclam erschienen Erzählung „Monolog eines Betroffenen“ zum Ausdruck. Alle diese literarischen Berichte – um solche handelt es sich – legen Rechenschaft ab. Sie stellen sich der Vergangenheit, um sie zu „bewältigen“, um wieder die Voraussetzung zu schaffen zum „selbstvergessenen Mitschwingen im Reigen der Schöpfung“, wie es ein anderer Dichter unserer Stadt, Emil Barth, in seiner bedeutendsten Erzählung „Enkel des Odysseus“ geradezu goethisch formuliert hat.

Dieser Einklang mit der Welt ist erreicht im bisher letzten Werk von Rolf Bongs: „Die großen Augen Griechenlands“ (bei Lechte, Emsdetten), das überall in Deutschland und auch bereits im Ausland sehr gut besprochen wurde. Bongs hat Griechenland noch einmal entdeckt, ganz für sich allein, abseits der großen Heerstraßen des Tourismus. Er hat es, im wahren

Sinne des Wortes, „er-fahren“. Er hat sich die Fähigkeit bewahrt, zu staunen und längst bekannte Dinge neu zu sehen, so, als wären sie gerade erschaffen worden. Mit den „großen Augen“ des dichterischen Menschen nahm er Griechenland, das antike und das heutige, das Licht über Hellas und auch die Schatten, in sich auf. Dabei entdeckte er Menschen und Dinge, an denen andere blicklos vorübergegangen sind, und gerade weil er seine Bildung „vergaß“, wuchsen ihm neue Erkenntnisse zu, geschichtliche, soziologische und ästhetische. So ist das kühne Unternehmen, das tausendfach abgehandelte Thema Griechenland noch einmal zu wagen und sich dem Vergleich mit bedeutenden Vorgängern zu stellen, in erstaunlichem Maße gelungen. Vertraute Namen – Athen, Eleusis, Delphi, Olympia, Mykene, Kreta und viele andere – füllen sich mit neuen Inhalten, weil Bongs genaue Beobachtung und exakte Beschreibung von Menschen und Landschaften, Architektur und Kunst mit poetischer Sprach-

kraft verbindet. Er hält sich an die Wirklichkeit und demonstriert, wie reich, wie unauslotbar sie noch immer ist.

Reisebeschreibungen können spannend und sie können poetisch sein. Das Buch von Bongs ist beides. Der Autor hat über dem Glanz das Elend nicht übersehen. Er ist nicht trunken, sondern in „heiliger Nüchternheit“ nach Griechenland gefahren. Einmal aber hat es ihn hingerissen, hat die Sehnsucht des zwischen Krieg und tödlicher Bedrohung lebenden Europäers nach Frieden und selig in sich selber ruhender Schönheit ihn überwältigt: auf Kreta, bei der Betrachtung der Trümmer minoischer Pracht. Das Kreta-Kapitel gehört nicht nur zu den besten, sondern auch zu den schönsten Partien des ausgezeichneten Werkes. Es wurde – von Otto Brües – bereits einmal gesagt, und der Autor hört es nicht gern, trotzdem könnte es stimmen, daß nämlich dieses Buch das Beste ist, was Bongs bisher in Prosa geschrieben hat: „Denn die Erde – ist schön.“

Bücher von Rolf Bongs

Verlag Lechte, Emsdetten:

„Die feurige Säule“, Roman, 5. Tausend, 484 Seiten, 16,80 DM.

„Herz und Zeit“, Erzählungen, 150 Seiten, 6,80 DM.

„Absturz“, Schauspiel, 100 Seiten, 2,- DM.

„Die großen Augen Griechenlands“, Tagebuch, 315 Seiten, 16 Tafeln, 12,80 DM.

Droste-Verlag, Düsseldorf:

„Das Antlitz André Gides“ Essays, 96 Seiten, 2 Faksimiles, 5 Abbildungen, 5,80 DM.

Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart:

„Monolog eines Betroffenen“, Erzählung. Mit einem autobiographischen Nachwort. 64 Seiten, 0,80 DM. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 8486.

Ernst Staneck Verlag, Berlin:

„Rheinisches Bilderbuch“, 76 Seiten, illustriert, 7,80 DM.

Vergriffen sind die Lyrik-Veröffentlichungen „Venedig“, 1947 und 1953; „Flug durch die Nacht“, 1951 und 1953; „Hahnenschrei“, 1955; „Im Tal der Flugschneise“, 1957 (Verlag Kurt Streckfuß, Düsseldorf, und Dokumente-Verlag, Köln und Offenburg).

Auszeichnungen: Filmpreis für Autoren (1954); Heinrich-Droste-Literaturpreis, Förderpreis (1956); Hermann-Hesse-Stiftung (1957); R.-A.-Schröder-Stiftung (1958).

Literatur: H. Castagne: Rolf Bongs, Dramen der Zeit, Bd. 38; Verlag Lechte, Emsdetten, 1958. – I. Meidinger-Geise: Perspektiven deutscher Dichtung; Glock & Lutz Verlag, Nürnberg, 1958, 1959, 1961, 1962. – F. Lennartz: Deutsche Dichter und Schriftsteller unserer Zeit; Alfred Kröner Verlag, Stuttgart; 1959 und 1963.

Hans Seeling

Ein Pentagon an der Düssel

Jacobis Zucker-Raffinerie und alte Gewerbe in Pempelfort

Um das Jahr 1800 wurden Dampfmaschinen in Düsseldorf noch nicht angewendet, und das über den eigenen städtischen Bedarf hinaus produzierende Großgewerbe fand seine natürlichen Standorte am fließenden Wasser. Dort bot sich bei ausreichendem Wassergefälle die Möglichkeit des Wasserrad-Antriebs, wie überhaupt der oft nicht geringe Wasserverbrauch bei der Standortwahl damals mehr ins Gewicht fiel und lediglich Wasserläufe oder Brunnen zur Verfügung standen. So fanden sich fast alle alten Manufakturen und Produktionswerkstätten an Flüssen und Bächen. Zudem mußten sie mit der sich ausbreitenden Gewerbetätigkeit als „Projektverdrängte“ ihrer Zeit aus den engen Stadtvierteln vor die Tore und Wälle ziehen, wo der räumlichen Entfaltung kaum Grenzen gesetzt waren.

Das war in Düsseldorf, dessen Festungswerke erst in der Franzosenzeit nach dem Frieden von Lunéville 1801 geschleift wurden, auch der Fall. Wo der nördliche Arm des Düsselbaches von Derendorf her bei Pempelfort in den Vorbereich der Wälle und Bastionen traf, entwickelte sich so schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts der früheste erkennbare Schwerpunkt des Düsseldorfer Großgewerbes. Der spätere Stadtteil wurde 1836 für die städtische Wirtschaftsgeschichte dadurch ferner bedeutsam, als dort die erste Dampfmaschine von Deus & Moll installiert wurde, die eine bis dahin betriebene Roßmühle (Pferdegöpelwerk) ersetzte.

Vordem soll an der Düssel bei Pempelfort auch eine Schleifmühle betrieben worden sein. In Urkunden über den Pempelforter Cameralhof werden 1771 Baulichkeiten erwähnt, „so vornhin die Schleifmühlen gewesen“.

Die eigentliche gewerbliche Frühgeschichte Pempelforts hat aber erst mit den weitläufigen Unternehmungen des Bankiers und Großkaufmanns Heinrich Kirschbaum begonnen, der dort gegen 1755 eine Tuchfabrik und Färberei errichten ließ. Die Tuchfabrik mußte die Weberei indes nach dem Bankrott des Gründers bald einstellen. Wenig später eröffneten die mit Kirschbaum verwandten Jacobi, die ihren Pempelforter Wohnsitz und Kunstgarten zu einem Mittelpunkt des literarischen Lebens jener Zeit machten, eine Zucker-Raffinerie in dem ehemaligen Tuchfabrik-Gebäude, die von 1765 bis 1772 betrieben wurde¹⁾ und dann zunächst von einer Puderfabrik (Reispuder-Mühle?) abgelöst wurde.

Über diese Pempelforter Zucker-Raffinerie gab ein sachkundiger Reisender²⁾ 1808 einen genaueren Bericht, der hier als Teil seiner Beschreibung der Düsseldorfer Wirtschafts-Verhältnisse dieser Zeit wörtlich folgt:

„Vor ungefähr 50 Jahren etablierte J(ohann). C(onrad). Jacobi, Vater der beiden berühmten Schriftsteller, eine Zuckerraffinerie zu Pempelfort, nahe vor Düsseldorf. Die Ware fiel ganz vortrefflich aus und wurde immer mehr begehrt, sogar, daß die Holländer anfangen, ein neidisches Auge darauf zu werfen. Vor ungefähr 30 Jahren, und ohne die Veranlassung in Gewißheit bringen zu können, brannte das Anwesen ab.“

Jacobi ließ bald darauf ein größeres Fabrik-Gebäude zur Zuckersiederei errichten. Kaum aber fing er sein Geschäft von neuem an, so sah er sich genötigt, selbiges mit vielem Verlust aufzugeben. Denn es wurde die Ausfuhr der rohen Zucker aus Holland mit so hohen Imposten belegt, daß er mit den holländischen

Zuckerbäckern die Konkurrenz im Auslande nicht mehr halten konnte.“

Der Niedergang der zweiten, mit Staatsmitteln wiedererrichteten Zuckerfabrik traf den damals 58jährigen J. C. Jacobi um so empfindlicher, als er dabei nicht nur sein Vermögen einbüßte, sondern auch erhebliche Darlehn zu tilgen hatte³⁾.

Ein Plan aus dem Jahre 1776 gibt eine Vorstellung von der „Zuckerfabrik“ in der großen Düssel-Schleife³⁾ und zeigt eine im Grundriß fast pentagonale Anlage, die den nur an einer der fünf Seiten offenen Innenhof umschloß. Diese für eine Zuckersiederei eigenartige Bauform scheint Fr. Laus Hinweis zu bestätigen, das Gebäude habe zuvor der Tuchmanufaktur gedient.

Die sich von Schloß Jägerhof um Wohnhaus und Ziergärten der Jacobi ziehende große Düssel-Schleife muß sich wasserabhängigen Gewerben als Standort geradezu angeboten haben. Nach einem Bauplan der Stadt Düsseldorf von 1831 sowie auch im Stadterweiterungsplan von 1854⁴⁾ ist der spätere Fortbestand des weitläufigen Gebäude-Komplexes zu verfolgen, der zwischen der heutigen Jacobi- und Pempelforter Straße ziemlich genau an Stelle des späteren Malkasten gelegen war. Ein als Rest der alten Zuckerfabrik verbliebener häßlicher Vorbau wurde erst 1866 für den Malkasten-Neubau niedergelegt³⁾.

Jahrhunderte hindurch ist die Geschichte des Zuckers eine solche des Rohrzuckers bzw. des Zuckerrohres gewesen, das tropisches Klima und feuchte Wärme erfordert und in Mittelamerika und Südostasien beheimatet ist. Aus dem braunen, bereits in den Kolonien zu Rohrzucker verarbeiteten Rohrzucker (überseeische „Kolonialwaren“ = span. „ultramarinos“) hat es Jacobi nach Nemnichs Bericht verstanden, einen vortrefflichen, wahrscheinlich gar exportierten Raffinade-Zucker zu sieden.

Für die überseeischen Zuckerrohr-Plantagen hatte die Solinger Firma Schimmelbusch, von der sich die erste Düsseldorfer Eisengießerei an der Königsallee sowie auch der Direktor der ehemaligen Hochdahler Eisenhütte herleiten,

1838 auf der Düsseldorfer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Sortimente von Messern, Beilen und Hacken ausgestellt, „wie sie in den Zuckerpflanzungen von den Negern gebraucht werden“ (A. Lewald, Ausflug nach Köln und Düsseldorf, 1838).

Die Napoleonische Kontinentalsperre veranlaßte die Entstehung einer Rübenzucker-Industrie, die auf der Entdeckung des deutschen Chemikers hugenottischer Abkunft F. K. Achard basierte. 1811 erschien im linksrheinischen Roer-Departement eine in deutscher Sprache verfaßte Anleitung zur Hebung des Zuckerrübenanbaus, worauf sich z. B. die Bauern Büderichs nach anfänglichem Widerstreben dieser einträglichen Erwerbsquelle der Landwirtschaft zuwandten; in Neuß (HKBer 1861) entstanden 1812 zwei „Runkelrüben-Zuckerfabriken“.

In Pempelfort war 1799 wiederum eine Zuckerfabrik eröffnet worden – diesmal von dem Rater Textil-Fabrikanten Brügelmann zum Zwecke der Rübenzucker-Gewinnung. Sie hatte nur wenige Jahre Bestand und wurde von einer Zeugfärberei abgelöst, die vor allem die Färberröte (Türkischrot) aus der Krapp-Wurzel verwendete, die im vorigen Jahrhundert in großen Mengen über die Düsseldorfer Rheinwerft hauptsächlich aus Avignon in Südfrankreich bezogen wurde, dessen Krapp als der beste galt. Folgen wir dazu weiterhin Nemnichs Reisebericht aus dem Jahre 1808:

„Vor ungefähr 15 Jahren verkauften Jacobis Erben das Zuckerraffinerie-Gebäude an Brügelmann, den Baumwollspinner zu Cromford. Dieser richtete es zu einer Färberei, und besonders zu Türkischrot, ein. Seit einem Jahre gehört es einem gewissen Sackermann, der das Gebäude von Brügelmann gekauft hat und darin für denselben sowie für mehrere Bergische Fabrikanten gegen Lohn färbt. Er pflegt sonst 17 Arbeiter zu beschäftigen; jetzt aber sieht man kaum einen mehr, weil die Baumwolle so hoch im Preise gestiegen ist.“

Geographisch-statistische Beschreibungen aus den Jahren 1802 und 1804 (Th. Lenzen, J. Schmidt) berichten über verschiedene wirt-

schaftliche Pläne und Projekte in Pempelfort, wo neben den schon erwähnten Unternehmungen Gerbereien, Wachsbleichen und sogar eine Glashütte im Entstehen begriffen seien. J. Schmidt fügt dieser Aufzählung in „Geographie und Geschichte des Herzogtums Berg . . .“ mit Bezug auf Pempelfort die sicher nicht unwidersprochene Anmerkung bei, daß diese durch Natur und Kunst verschönte Gegend dadurch noch interessanter werde.

Dabei scheint es aber meist bei Spekulationen geblieben zu sein, in den 1820er Jahren jedoch wird mit der Firma Deus & Moll die Bleiweiß-Fabrikation aufgenommen, die lange Jahrzehnte als bedeutender Industriezweig in Düsseldorf bestehen sollte. In den 1840er Jahren gab es in Pempelfort die Eisengießerei und Maschinenfabrik Ibels, von Zanders & Comp., die Dampf- und Werkzeugmaschinen, Copierpressen und Gußwaren herstellte. Auch wird ein englischer Ingenieur Heinrich Thomas erwähnt, der dort mit Teilhabern eine Fabrik besitze. Übrigens finden sich in den Düsseldorfer Bürgerbüchern dieser Zeit englische, in Pempelfort wohnende Familien (der Londoner Henry Thwaites, Jacobistraße, mit Familie seit 1851, Anna Smith mit sieben Kindern seit 1852, Frau Scofforn mit mehreren Kindern 1854 nach England verzogen).

Zusammenfassend ist zu diesen frühen wirtschaftlichen Entwicklungen im Stadtteil Pempelfort zu bemerken, daß zuerst ein Punkt an der östlichen Peripherie Düsseldorfs über Jahrzehnte hin mehrfach Ansatzpunkt von Großgewerbe und Klein-Industrie wurde, wobei ein Unternehmen das andere bei wechselnder Produktion ablöste. Der Tuchweberei folgten an

gleicher Stelle: Rohrzucker-Raffinade, Puderherstellung, Rübenzuckerfabrikation, Krapp- und Lohnfärberei.

Räumlich gesehen erweiterte sich dieser Gewerbe-Ansatzpunkt an der Düssel in Pempelfort in den ersten vorindustriellen Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts vorübergehend zu einem breiteren Sektor, der weitere Gewerbe und vor allem mehrere Standorte umfaßte. Nach den 1850er Jahren tritt Pempelfort und das Düsselufer für produktive Gewerbe-Unternehmen gegenüber den nun aufkommenden ausgeprägten Industrie-Vierteln und -straßen an den Eisenbahnen südlicher der Stadt in Oberbilk (später auch Gerresheimer Straße und Bilk) wieder in den Hintergrund. Pempelforts gewerblich-industrielle Zeit erlosch und endete – von der Ausweitung der Stadt abgesehen – mit der Ersetzung des Düsselbachs als Standortfaktor durch Dampfmaschinen und Eisenbahnlinien. Auch die 1889 von Wesseling gezogene Schrauben- und Werkzeugfabrik A. Ehrenreich, die damals noch ein freigewordenes Fabriklokal in der Jacobisgasse mietete und Düsselwasser für die Stahlhärterei benutzte, verlegte den Betrieb 1899 auf die andere Rheinseite nach Oberkassel, wo neue Siedlungs- und Industriegelände von der Rheinischen Bahngesellschaft erschlossen wurden.

1. *Friedrich Lau*: Stadtgeschichte, 1. Abt., S. 152.
2. *Philipp Andreas Nennich*: Tagebuch einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise. Tübingen 1809. Bd. 2, S. 287–288.
3. *E. v. Schaumburg*: Jacobi's Garten zu Pempelfort. Aachen 1873, S. 25 f., 86, mit Plan von J. C. Nosthoffen 1776.
4. *Hugo Weidenhaupt*: Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf. Düsseldorf 1962. Plan auf Seite 109.

Karla Lehr zum Gedenken

Die Tatsache, daß zuweilen Maler dichten und Dichter malen, ist bekannt. Erinnerung sei an Wilhelm Schäfer. In seiner Jugend hatte er Maler werden wollen, später diente er den bildenden Künsten in seiner Zeitschrift „Die Rheinlande“; er selbst aber wurde ein Dichter. Aber immer wieder einmal, in Zeiten, in denen es ihm nicht möglich war, sein dichterisches Werk weiter zu treiben – vornehmlich während der beiden Kriege – griff er zu Pinsel und Stift.

Bei Ernst te Peerdt, der viele Jahre in Düsseldorf lebte und arbeitete und hier 1932 starb, liegt die seltene Erscheinung vor, daß er die außerordentliche Kraft besaß, als Maler und als Dichter und Philosoph gleich Bedeutendes zu leisten.

Karla Lehr war vor allem und immer Malerin. Man möchte annehmen, sie sei zur Malerin geboren gewesen, mit einer so tiefen Leidenschaft gab sie sich ihrer Kunst hin. Seit sich ihr die Welt des Klanges verschloß – sie wurde in ihrem 7. Lebensjahr von einer schweren Krankheit: von Scharlach und Diphterie überfallen, und mit 17/18 Jahren wurde ihr erschreckend bewußt, daß ihr Gehör verloren sei – seit ihr die Welt des Klanges und der Töne, der geliebten Musik, verschlossen wurde, tat sich ihr die Welt, die wir durch das Auge erreichen können, auf. Sie erschaute – auch mit dem inneren Auge – die Natur, die Blumen, die Tiere und immer wieder die Menschen: Männer, Frauen, Kinder. Sie ging ihrem tiefsten Wesen nach und schuf dann ihre Landschaften – sehr viele Rheinlandschaften –, ihre herrlichen Blumenbilder, ihre Porträts. „Ob Sie den Menschen, die Landschaft oder die Blumen malen, Sie suchen immer die Seele“, sagte Karl Röttger einmal zu ihr, und Karla Lehr fühlte das als eine Bestätigung ihres künstlerischen Wollens und Strebens. Sie war in der Tat immer auf der Suche nach der „Seele“, sie arbeitete unermüd-

lich, trotz aller Hindernisse, die sich ihr entgegenstellten, trotz vieler Krankheiten und großer Schmerzen, von denen sie immer wieder heimgesucht wurde.

Bei dieser Einstellung zur Kunst und zum Leben verwundert es nicht, daß Karla Lehr auch dem dichterischen Wort stets zugewandt war, nicht nur, daß sie es bei den Dichtern suchte und liebte, sie sprach auch selbst ihre tiefsten Gedanken im dichterischen Wort aus, sie erhörte die Klänge und Melodien ihres so reichen Innenlebens. Sie wußte nicht zu sagen, wann ihr zum ersten Male das dichterische Wort entströmte, sie glaubte, daß es am Ende ihres Jugendtraums geschah, als sie, etwa 25 Jahre alt, ihn begraben mußte. Es gab oft lange Pausen in ihrem dichterischen Schaffen, aber dann wieder – besonders in Zeiten starker seelischer Erschütterungen – strömte es aus ihr. So stand sie im Jahre 1937, bei der Feier zum 60. Geburtstag Karl Röttgers, auf und sprach ihr eben entstandenes Gedicht: „Wort ist Gnade“. Eine der schönsten Ehrungen, die Karl Röttger an diesem Tage zuteil wurden, unvergessen allen, die diese schöne Geste miterleben durften.

Karla Lehr sagte von sich selbst, daß sie nur wenig dichterische Prosa geschrieben habe. Sie nannte Titel wie: „Sternnacht auf dem Rhein“, „Föhntage in München“. Das mag mit der Struktur ihres Schaffens zusammenhängen: Erschütterungen der Seele ergießen sich leichter in die feierlichere Form des Gedichtes.

Karla Lehr wurde am 29. August 1877 geboren. Sie war die älteste Schwester des hochgeschätzten Oberbürgermeisters Dr. Robert Lehr. Sie liebte ihren Bruder sehr und nahm immer Anteil an seinem Leben und Wirken; sie trug mit ihm die schwere Zeit unter der nationalsozialistischen Herrschaft, und sie war tief betrübt über den plötzlichen Tod des gelieb-

ten Bruders. Sie überlebte ihn um wenige Jahre und starb eines tragischen Todes im Dezember 1958. Bei einem abendlichen Ausgang in dem Münchener Vorort Bogenhausen, in dem sie seit Kriegsende wohnte, wurde sie von einem Auto überfahren. Sie war sofort tot. Bei ihrem Begräbnis zeigte sich, wie sehr sie von ihren Freunden geliebt worden war. Ihren Nachlaß übernahm ihre Schwester, Frau Mia Kehl-Lehr,

die ein paar Wochen zuvor nach München übersiedelt war und gehofft hatte, ihrer Schwester das Leben erleichtern zu können.

Karla Lehr war viele Jahre lang Mitglied des Künstlerinnen-Vereins in Düsseldorf und stellte in früheren Jahren oft hier aus. Sicher befinden sich in unserer Stadt noch viele Bilder von ihrer Hand, und sicher werden sich viele der alten Freunde ihrer in Liebe erinnern.

Die letzte Seite

Düsseldorfer Platt

Ostermorje

Poh! es dat en Söökerei. –
De Wohnong steht jetz Kopp.
Mi Schwester deht ene Freudenschrei;
Et fong e Ei em Mopp . . .

Ee Eike stohk em Schlupp vom Papp,
Ens en de Kuckucksuhr.
E anger in min Aktemapp
On noch e Ei em Flur . . .

Et Döschschoß wo e leicht Versteck,
Jrad wie de Niehmaschin.
De Mamm stopdden paa Eijer weg;
Se weeiß nit mih, wohin! . . .

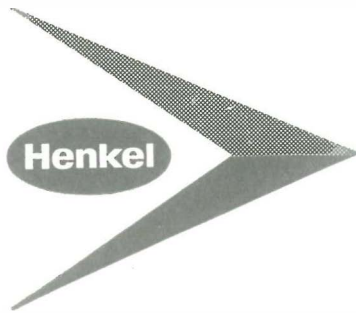
Beem nächste Hausputz koome die
Zom Vörsching janz geweiß!
Ons Kenger deht et leed wie nie,
Dat dat nit hüt als es! . . .

Minne Broder kresch sech jet,
Weil hä ki Eike fong.
Eesch jetz, wo hä von min paa hät,
Kret'e sech en, dä Jong! . . .

H. J. Neunzerling

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: Düsseldorf, Golzheimer Str. 124 (Franz Müller), Tel. 44 31 05, Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, aus auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wider. Gesamtherstellung: Triltsch-Druck Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01 — Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01, Postscheck Köln 27241; Jahresbezugspreis 36,— DM oder monatlich 3,— DM.

Henkel bringt heute Produkte von morgen!



Millionen Menschen leben leichter!

„Welche Industriezweige haben sich besonders um die Erleichterung der Hausarbeit verdient gemacht?“ Diese Frage wurde mehreren Tausend Männern und Frauen in der Bundesrepublik gestellt. Nach der Elektroindustrie wurden an zweiter Stelle die Wasch- und Reinigungsmittel-Firmen erwähnt. Immer wieder dabei genannt: die

Henkel-Werke. Kein Wunder. Denn wer heute, irgendwo in der Welt, nach modernen Methoden wäscht, reinigt oder spült, macht sich die Ergebnisse der Henkel-Forschung zunutze. Wenn immer Sie von einem Fortschritt auf dem Gebiet der Wasch- und Reinigungsmittel hören — Henkel ist mit diesem Fortschritt eng verbunden.

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat April 1963

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, den 2. April

PRESSE-SCHAU: Ernst Meuser
Aufnahme neuer Mitglieder

Dienstag, den 9. April

Dr. jur. Max Busse
„Impressionen und Reise-Erlebnisse
in Süd-Afrika“
Ein Reisebericht mit Farblichtbildern

Dienstag, den 16. April

Österfeier
Wir kippen bunte Ostereier.
Die Tischgemeinschaft „de Jöngkes“ bringt:
„April - April“

SCHAAF AM WEHRHAHN

Hat alles für Ihr Fahrrad

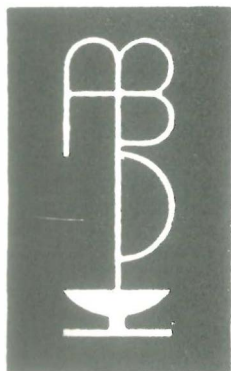
Fahrräder, Mopeds, Ersatzteile,
Reparaturen, Zahlungerleichterung

Am Wehrhahn 65

Fernruf 352348

Bestecke
Börgermann
Bergerstr. 15

seit 1847 bekannt für Qualität.



SANITÄRE INSTALLATION
HEIZUNG - ÖLFEUERUNG
LÜFTUNG - KLIMAANLAGEN

A. BALLAUFF

DÜSSELDORF

NÜRNBERG

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WÖRRINGER STR. 50 · RUF 216 52/2 38 85

Dienstag, den 23. April

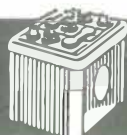
»Mer kohme zurök«

ein heiteres Spiel, dargeboten von der Tischgemeinschaft
„Medde d'r zwasche“

anlässlich des 10jährigen Bestehens der Tischgemeinschaft

Dienstag, den 30. April

Heimat-Abend



BOSCH - BATTERIE

hochformiert

startfest

langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3 - 5 · Ruf 295 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser



*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Callenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

Fr. Bollig

vereid. Auktionator und Taxator,
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer

Privat: Am Wehrhahn 22 · Tel. 35 48 88

Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 78 24 33

Täglich von 9-13 Uhr

Verkauf von
neuen und gebrauchten Möbeln und Polstersachen

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BANKHAUS

B

BERNHARD BLANKE

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 53

Markenartikel – Feinseifen – Wasch- und Reinigungsmittel – 00-Null-Null – Yankee-Polish
Verbandwatte – Friseur-Watte – Kosmetik-Watte
Verbandstoffe – Auto-Polierwatte – Mull u. Binden
Kosmetische Artikel – Parfüm – Eau de Cologne
Geschenckpackungen – Kabinettware – Plastik-Decken u. -Schürzen – Plastik-Meterware
Kerzen aller Art

Wilhelm Adloff III, Düsseldorf

Werkvertretungen

Bilker Allee 88

Tele fon 332025

über



Jahre

WILHELM

KAHMANN

G. M. B. H.

Gegr. 1908

BAUUNTERNEHMUNG

DÜSSELDORF

Ehrenstraße 28

Fernruf 44 65 69

+ 48 14 24

Georg Zacharias

Unternehmen für Außenwerbung

Öffentliches Anschlagwesen

*

Plakatanschlag

*

Düsseldorf · Wilhelm-Marx-Haus

Fernsprecher 2 35 26 und 2 66 24

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

HEINRICH
NIEHUES
 SPEDITION

► Zehn Minuten später legte der Muggel die zwölf versprochenen Hasen, die er in das leere Schafsfell eingenäht hatte, auf seine altgewohnte Abnahmetheke. Einwandfreie, waldfrische Hasen. Ohne jeden Aasgeruch. Den hatte er, eingenäht in einen Extrabeutel, schon vorher in einen Kanal fallen lassen. – Der Muggel hatte die Wette gewonnen. Lachend zahlte ihm der Abnehmer den ausgemachten doppelten Preis für die Hasen. „Nun sagt mir nur, Muggel“, wollte er wissen, „wat war denn das Schwerste an dem ganzen Schmutz?“

„Bestimmt nicht die Hasen“, strich der Muggel das Geld ein. „Auch nicht das Schafsfell, von den Douaners gar nicht zu reden. Den richtigen Gestank zu beschaffen, dat war dat Schwierigste. Man ist doch immerhin ein Mann von Anstand!“

Als die Zollbeamten später von dem Abdecker erfuhr, daß der Muggel gar kein Schaf bei ihm abgeliefert hatte, da dämmerte es bei ihnen, daß bei der Revision von Muggels Rucksack nicht nur ein Schaf zugegen gewesen war ...

PARFÜMERIE
Graüner

Schadowstr. 72
 Bolkerstr. 65

sämtliche DEPOTS in- und ausländischer
 Parfümerie- und Kosmetikfirmen
 Große Auswahl in Kerzen

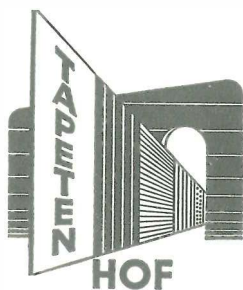


*Qualität
 in allen Fellarten*

DAS HAUS IHRES
 VERTRAUENS MIT SEINER
**85 JÄHRIGEN
 GESCHÄFTSERFAHRUNG**
 AM PLATZE
 GEGRÜNDET 1875

*Pelzhaus
 Kimmeskamp*

Alleestr. 37 · Ruf 1 29 84



1936
25 JAHRE
 1961

**Pschich-
 holz**

Ihr Fachgeschäft für
 Tapeten u. Balatum
 Sisal

Ackerstraße 156
 Ruf 66 46 30

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

 **Reifendienst** **FLASBECK KG** **5014 44**
Heerdter Landstraße 245 **5014 48**
 (Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

ERNST GRAH
 Graf-Adolf-Straße 11, am Graf-Adolf-Platz - Ruf 2 85 63
 Seit 1898 Das führende Haus für
Stahl-, Silberwaren, Bestecke, Geschenkartikel
 Unverbindliche Vorführung der TROCKENRASIERER
 Philips - Braun - Remington - Kobler
 SPORT- und EHRENPREISE in größter Auswahl

Erich Meyer-Dürwerth

Das ungeschriebene Protokoll

Schon seit einiger Zeit merkte Muggel, daß ihm der Knaas, der Gendarm, stark auf die Finger sah. Besonders auf den Finger, der nun mal am Abzug zu liegen pflegt.

Das war dem Muggel klar: würde der Knaas ihn bei einer Sache abfassen, dann sollte es auch gleich sein. Das unangenehme Gefühl, immer beobachtet zu sein, beim Frettieren, beim Kaninchenfang mit der Schlinge, beim Dohlenstieg, bei der Rebhuhnjagd und endlich beim Bockschuß – das wollte er endlich mal loswerden. Und er würde es loswerden. Das wußte der Muggel genau. Dafür war er am Rhein geboren.

So ging der Muggel gleich aufs Ganze. Der Knaas schlich im Revier umher. Der Muggel ging zu seinem letzten Rehbock. Er machte sich ans Ausweiden. Da stand der Knaas hinter ihm. Das Protokollbuch schon in der Hand.

Über Muggels Gesicht wetterleuchtete es bereits. Er hätte kein Sohn vom Rhein sein müssen. „Ein schwerer Fall“, schmunzelte der Knaas, auf den stattlichen Rehbock mit dem Bleistift hinweisend. „Dat will ich meinen“, freute sich der Muggel scheinbar mit. „Einen Kümmerer schießt der Muggel nun mal nicht.“ – „Dat Spaßkesmachen soll Euch schon noch vergehen“, verwies ihn der Knaas.

„Also, fangen wir an. Der Vorname?“ – „Basilodaurus“, sagte der Muggel mit erstem Gesicht. „Wie war dat noch?“ hielt sich der Knaas die Hand mit dem Bleistift hinter das Ohr. „Basilodaurus, Ekonomikus“, erweiterte der Muggel seinen Vornamen.

Der Knaas stutzte. Der Muggel wußte, der Gendarm stand mit der Rechtschreibung auf feindlichem Fuß. Wie nur ein Landstreicher mit der Gendarmerie. Nur, daß hier der Gendarm der Orthographie auswich. „Ich

STEMPELFABRIK BAUMANN K. & G.
Gravieranstalt
 **DUSSELDORF** - Steinstraße 17, an der Kö
 Fernruf: Sammel-Nr. 8 43 11
 Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

Der Fachmann für Photo und Film
 Reichhaltige Auswahl • Bequeme Teilzahlung
 Tausch • Anleitung • Garantie

FOTO KINO **MENZEL**
 Blumenstraße 9 • Telefon 81175

Ein zünftig Brauhaus
tauscht nicht
 **Im Füchschen**
 Inh. Peter König
 Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
 Spezialitäten aus eigener Schlachtung
 Düsseldorf • Ratinger Straße 28/30

 **KEUCK**
Türkisch Mokka
 unverkennbar im Geschmack
 Verkaufsdirektion und Auslieferungslager:
Paul Hanemann • Düsseldorf
 Oberbilker Allee 107 • Telefon 782877

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

hab' auch noch einen dritten Vornamen“, meinte der Muggel leutselig. „Wenn Euch der vielleicht lieber ist...“ Aber der Knaas wußte sich zu helfen. Er winkte nur kurz ab. „Lassen wir das überhaupt mit den Vornamens. Die Hauptsache: Ihr heißt Muggel, das genügt!“

„Euch vielleicht“, parierte der Muggel den Hieb. „Aber mir nicht. Bei einer so schwerwiegenden Sache“ – dabei wies seine Hand auf den wirklich schweren Bock – „da muß auch alles genau sein.“ – „Worauf Ihr Euch verlassen könnt“, triumphierte der Knaas. „Also Muggel!“ schrieb der Knaas jetzt endlich in sein Protokollbuch.

„Eben das ist schon falsch“, unterbrach ihn der Muggel. „Muggel, das ist bloß ein Spitzname. Bei einem richtigen Protokoll müßt Ihr auch den richtigen Namen hinsetzen, Knaas.“ – „Und der wäre“, zuckte es dem

Knaas um die Mundwinkel? „Ich bin Chevalier de la Longuetude“, richtete sich der Muggel in seiner ganzen Länge auf.

„De la, de la...“ stotterte der Knaas nach. „De la Longuetude, Chevalier, Chevalier“, wiederholte der Muggel ungerührt. „Zur Zeit wohnhaft: Konsultationspromenade dreizehn. Habt Ihr, Knaas?“

Wortlos klappte der Gestrenge sein Protokollbuch zusammen, das er so hoffnungsvoll gezückt hatte. Sah den Muggel groß an, zwickelte seinen Schnurrbart hoch und – ging, Hand zum Gruß an der Mütze – ab!

Das Protokoll aber blieb ungeschrieben. Auch ließ sich der Knaas nicht mehr in Muggels Revier sehen. Er blieb wieder nur Stadtpolizist. Auch da hoffte er dem Muggel zu begegnen. Aber dann sollte das Protokollbuch nicht leer bleiben!

ALLE SPRECHEN
VON *Sorge* **KLEIDUNG**
AM WEHRHAHN UND IN DER ALTSTADT
DÜSSELDORFS BELIEBTE BEKLEIDUNGSHÄUSER

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Kohmann & Schumacher

Volkswagen- und Porsche-Händler

Düsseldorf
Verkauf: Talstr. 6-10

Gebrauchtwagen-Abtlg.: Luisenstr. 27
Ruf 1 08 08

Verwaltung und Reparaturwerk:
Grafenberger Allee 303-315
Ruf 66 60 11

Heinrich Heine

Sonette

Zufrieden nicht mit deinem Eigentume,
Sollt' noch des Rheines Niblungshort dich laben,
Nahmst du vom Themsestrand die Wundergaben
Und pflücktest kühn des Tajo-Ufers Blume.

Der Tiber hast du manch Kleinod entgraben,
Die Seine mußte zollen deinem Ruhme, -
Du drangest gar zu Brahmas Heiligtume,
Und wolltst auch Perlen auch dem Ganges haben.

Du geiz'ger Mann, ich rat' dir, sei zufrieden
Mit dem, was selten Menschen ward beschieden,
Denk' ans Verschwenden jetzt, statt ans Erwerben.

Und mit den Schätzen, die du ohn' Ermüden
Zusammen hast geschleppt aus Nord und Süden,
Mach reich den Schüler jetzt, den lust'gen Erben.



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

25 JAHRE BRUNNENBAU



GUSTAV BAUM

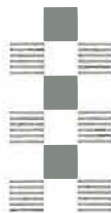
WASSERVERSORGUNG - ENTWÄSSERUNG

Brunnenbaumeister, öffentlich bestellter
und vereidigter Sachverständiger der
Handwerkskammer Düsseldorf

DUSSELDORF-NORD, Kalkumer Str. 203, Tel. 42 27 06

R. Schneider

Moderne Fußboden-
und Treppenbeläge
aller Art



**Kunststoff, Linoleum, Haargarn,
Velours, Teppiche und Auslege-
ware**

Lieferung und eigene Verlegung

D Ü S S E L D O R F - E L L E R
Sturmstraße 87 · Telefon 78 74 01

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

W. Niepmann

Ing. VDI

Gründungsjahr 1907

- Zentralheizungen aller Systeme
- Ölheizungen · „Ibis“-Deckenheizungen
- Sanitäre Installation · Lüftungsanlagen

Düsseldorf · Volmerswerther Str. 43 · Tel. 331655/56

Heinrich Heine

Das Lied von den Dukaten

Meine güldenen Dukaten,
Sagt, wo seid ihr hingeraten?
Seid ihr bei den güldnen Fischlein,
Die im Bache froh und munter
Tauchen auf und tauchen unter?
Seid ihr bei den güldnen Blümlein,
Die auf lieblich grüner Aue
Funkeln hell im Morgentaue?
Seid ihr bei den güldnen Vöglein,
Die da schweifen glanzumwoben
In den blauen Lüften oben?
Seid ihr bei den güldnen Sternlein,
Die im leuchtenden Gewimmel
Lächeln jede Nacht am Himmel?
Ach! ihr güldenen Dukaten
Schwimmt nicht in des Baches Well',
Funkelt nicht auf grüner Au',
Schwebet nicht in Lüften blau,
Lächelt nicht am Himmel hell –
Meine Manichäer, traun!
Halten euch in ihren Klaun.



Sie zahlen **TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

1888-1963
75 JAHRE
FARBEN-LACKE
+ TAPETEN
im Haus der guten Qualitäten
SONNENHERZOG
RUF 20161
PARKPLATZ FÜR KUNDEN

HOPPENHAUS
SEIT **EDELKORN** 1817
EIN SPITZENERZEUGNIS DES KORNBRANDES
UNTER **KÖRNKETTE** **KONTROLLE**
WILHELM HOPPENHAUS KG · HAAN · RHL D

für Balkon
Vordächer
Lauben
Terrassen

Kunststoffe

in vielen Farben
und Formen

Technische und marktgerechte
Beratung und Lieferung durch
RICHARD AUFFERMANN KG · DÜSSELDORF
Höherweg 305-309, Tel. 78 02 31

PS

Was ist PS?

PS = sparen und gewinnen

PS = 8,- DM sparen, 1,- DM spielen,
bis 10000,- DM gewinnen

PS = 75% der Einsätze werden
ausgeschüttet

PS = jedes 8. Los gewinnt

Auslosung am 10. jeden Monats



... überall in Düsseldorf

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF HAUS DIETERICH

Königsallee · Tel. 21618 Inh. Bert Rudolph Am Worringerplatz · Tel. 356320

Spezialausschänke der Brauerei **DIETERICH HOEFEL**

Eigene Schlachtung

Eigene Metzgerei

HEINZ FEY

früher Carl Weingarten

Waffen · Munition · Jagdausrüstungen
Jagd- und Sportartikel · Reparaturen

DÜSSELDORF

Hohe Straße 37

Telefon 1 36 94

Ausgewählt schöne

Strickwaren

Gute Wolle in großer Auswahl

80 Sorten, ca. 800 Farben

WOLL-RICHTER

DÜSSELDORF

Adersstraße 28

NEUSS

Erfstraße 1a

W. BUDDE

Bahn- und Tiefbauges.

Straßenbahn- und Eisenbahnbauten
Ausführung sämtlicher Erd-, Pflaster- und
Straßenbauarbeiten
Verlegen von Gas-, Wasser- u. Kabelleitungen

Simrockstraße 20

Fernruf 66 46 49

Schickenberg

Das Fachgeschäft für guten Hausrat
Glas · Porzellan · Geschenkartikel
Herde · Öfen · Kühlschränke
Küchenmöbel

Friedrichstr. 24 + 31 · Telefon 1 84 84



*„Auf Ihr Wohl
mit dem guten Tropfen von **M+F**“*

Müllers & Fest

Weingroßkellereien

Hauptgeschäft: Königsallee 12

Tel. 2 84 58

Verkaufsabteilung

Rückfront Blumenstr.

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



MERCEDES-BENZ

Vertreter der Daimler-Benz AG
Ausstellungsräume: Königsallee 19
Verkauf, Reparaturwerk, Schnelldienst
Düsseldorf, Linienstraße 64-70

ARTHUR BRÜGGEMANN

Tel. 78 02 91

PARKHAUS AN DER BERLINER ALLEE

Wegen Vergrößerung unseres Geschäftshauses ist unsere **GEBRAUCHTWAGENABTEILUNG**
vorübergehend zur **Adlerstr. 34-40** verlegt worden



adelbert moll

DÜSSELDORF · Volkswagen-Porschevertretung · Telefon 353232

Ausstellung und Verkauf: »Ufa-Haus« Berliner Allee 59

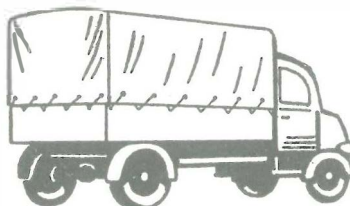
Verwaltung und Verkauf: Adlerstraße 34-40

FRANZ BUSCH

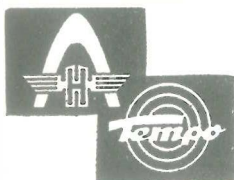
Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Kaiserstraße 28 a — Fernsprecher 44 63 16



*Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik*



**VERKAUF - KUNDENDIENST
ERSATZTEILE**

Anton Stapelmann K.-G.

Grafenberger Allee 277 · Immermannstr. 2
Tel. 66 51 51/53 FS 0858/6791

Ihre *Fahrschule*
in Düsseldorf
Rosenbaum



Altstadt Bolkerstraße 32,
Flingern Birkenstraße 12,
Tel. Sa.-Nr. 66 00 24

Merc. 190 D, Merc. 180, Opel, VW, LKW u. Roller

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!